Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Einzelpreis 15 Pf. | Halle (Saale), Dienstag, den 2. April 1946 | 57. Jahrgang / Nr. 78

Aufstieg im Bockwitzer Ländchen

Die „Bubiag" steigert ihre Produktion auf 112 Prozent des Solls

Wenig bekannt, liegt im Osten der Provinz Sachsen das sogenannte Bockwitzer Ländchen. In dicht beieinanderliegenden Orten wohnen hier etwa 25 000 Menschen. Das wichtigste Industriewerk des Ländchens ist die Braunkohlen- und Brikett-Industrie-Aktiengesellschaft Bubiag. Die Belegschaft zählt etwa 3700 Mann. Gewaltige Industrieanlagen sind nötig, um die unscheinbaren und heute so wichtigen Briketts herzustellen. Nur durch riesige Förderbrücken ist es möglich, das Kohlenflöz freizulegen. Die Erdmassen liegen zum Teil 80 bis 100 Meter über der Kohle und müssen erst weggeschafft werden, ehe man an die Förderung der Rohkohle gehen kann.

Früher war die Bubiag eine Hochburg der Reaktion. Die Arbeitskämpfe waren hier immer besonders hart, denn die Führung der Bubiag ließ kein Mittel unversucht, um die klassenbewußte Arbeiterschaft zu unterdrücken. Auch nach dem Zusammenbruch des dutzendjährigen Hitlerreiches gab sich die Reaktion noch nicht geschlagen. Man glaubte, genau wie nach 1918 die Arbeiterschaft übertölpeln zu können.

Doch die Arbeiterschaft hat aus den bitteren Erfahrungen von 1918 gelernt und die Hoffnung der Reaktion zunichte gemacht. Seit dem 1. September 1945 befindet sich die Bubiag in der Verfügungsgewalt der Provinz. Die Leitung des Betriebes ist von Faschisten gereinigt worden. Genosse Arthur Tetzel ist Mitglied des Vorstandes. Zwischen dem Vorstand, den Betriebsleitern und den Betriebsräten besteht ein kameradschaftliches Verhältnis. Die Belegschaft tut voll ihre Pflicht, weil sie weiß, daß gerade die Kohle im Wiederaufbau Deutschlands eine große Rolle spielt.

Wenn die Bubiagwerke fast unversehrt blieben, so ist dies nicht zuletzt einigen pflichtbewußten Arbeitern und Angestellten zu verdanken, die z. T. unter Lebensgefahr dafür sorgten, daß in den kritischen Kriegstagen die Stromversorgung weiterging, so daß die Pumpen in den Gruben weiter laufen konnten.

Heute zählen die Bubiagbetriebe zu den besten in der Provinz. Das Produktionssoll an Briketts wurde erfüllt in den Monaten August 1945 zu 97 Prozent, September zu 96 Prozent, Oktober zu 100 Prozent, November zu 106 Prozent, Dezember zu 116 Prozent, Januar 1946 zu 111 Prozent, Februar zu 112 Prozent.

Durch rege Zusammenarbeit zwischen Werksleitung und Betriebsrat konnte Vorbildliches auf sozialem Gebiet geleistet werden. Und auch für die Zukunft betrachten es die Werksleitung und der Betriebsrat als ihre wichtigste Aufgabe, die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Belegschaft zu befriedigen, damit der Bergmann seine ganze Kraft für den Kampf um ein neues Deutschland einsetzen kann.

Die Bubiag besitzt eine moderne, vorbildlich geleitete Lehrlingswerkstatt. Hier erhalten die Lehrlinge eine sehr gute theoretische wie praktische Ausbildung. Die Kinder der Arbeiter, wie auch die Lehrlinge, können auf Kosten des Werkes in landschaftlich schönen Gegenden Erholung finden.

Die Pensionäre erhalten eine Rentenzuschußzahlung. Für diesen Zweck wurden von Mai bis Dezember 1945 RM 22 878 ausgezahlt. Aus der Gefangenschaft zurückkehrende Belegschaftsmitglieder erhalten bei Beginn der Arbeit eine Beihilfe von RM 50,—. 167 Arbeitsjubilare mit einer Tätigkeit von 40 bzw. 25 Dienstjahren erhielten im vergangenen Jahre eine Treueprämie von zusammen Reichsmark 78 375,—.

Doch nicht nur für die eigene Belegschaft sorgt die Bubiag. Große Hilfeleistungen hat das Werk getätigt zur Linderung der allgemeinen Not. Der Provinzialverwaltung wurden für „Opfer des Faschismus" RM 10 000,— zur Verfügung gestellt.

Große Mühe geben sich die Werksleitung und besonders der Betriebsrat, um die Belegschaft mit Kleidung, Waschmitteln und Haushaltsgegenständen zu versorgen. Besonders bedacht werden dabei die Umsiedler und viel bittere Not ist bereits gelindert worden.

Auch die Belegschaft greift helfend ein, um die Wunden zu heilen, die der Hitlerkrieg dem deutschen Volk geschlagen hat. So verfuhr die gesamte Belegschaft eine Aufbauschicht und spendete den Lohn in Höhe von RM 19 925,— für die Stadtverwaltung der Stadt Dresden.

Die Pläne für die Zukunft

Die Betriebsräte und die Vertrauensmänner haben ein Aktionsprogramm aufgestellt, das sich mit den sozialen und kulturellen Fragen befaßt. Vorgesehen ist die abschnittsweise Durchführung eines großen Wohnungsbauprogrammes, um den zahlreichen Umsiedlern, die in den Betrieben der Bubiag arbeiten, eine neue Heimat zu schaffen. Die Kleingärtner und Kleintierzüchter sollen tatkräftig unterstützt werden.

Gelder, die durch Abbau der Direktionsgehälter eingespart werden, sollen zur Aufbesserung der Löhne verwendet werden.

Weiter werden erstrebt die Förderung der Begabten, Ausbau der Werksbibliothek, Organisierung von kulturellen Veranstaltungen für die Belegschaft.

Die Werksleitung, der Betriebsrat und die Vertrauensleute werden versuchen, durch regsame Arbeit den Lebensstandard der Bubiagarbeiter weiterhin zu heben.

Einladung zum Parteitag

Gemäß Paragraph 6 des Organisationsstatuts der SPD berufen wir hiermit den Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ein.

Der Parteitag findet statt: Freitag, den 19. April 1946, 11 Uhr vormittags, Sonnabend, den 20. April 1946, 10 Uhr vormittags, in Berlin NW, Theater am Schiffbauerdamm.

Tagesordnung:

Freitag, den 19. April 1946

1. *Eröffnung des Parteitages*
2. *Konstituierung des Büros des Parteitages*
3. *Wahl der Kommissionen*
4. *Bericht des Zentralausschusses:*
   Max Fechner
   a) *Aus der Kulturarbeit: Richard Weimann*
   b) *Aus der Frauenarbeit: Käte Kern*
   c) *Aus der Jugendarbeit: Fritz Schreiber*
5. *Bericht über das Pressewesen:*
   E. W. Gäffke
6. *Kassenbericht: August Karsten*
   Bericht der Revisoren: Karl Litke

Sonnabend, den 20. April 1946

1. *Die Einheit der deutschen Arbeiterklasse: Otto Grotewohl*
2. *Bericht der Statutenberatungskommission*
3. *Beschlußfassung über*
   a) *die Statuten der Sozialistischen Einheitspartei*
   b) *Die Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei*
   c) *die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien*
4. *Wahl des Vorstandes*
5. *Schlußansprache*

Die Wahl der Delegierten geschieht unter Zugrundelegung der Mitgliederzahlen nach dem Stand vom 28. Februar 1946.

Die gewählten Delegierten sind bis zum 10. April 1946 dem Zentralausschuß zwecks Ausfüllung der Delegiertenkarten zu melden.

Mit Parteigruß
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Zentralausschuß

Abschied von Siegfried Berger

In der alten Domstadt und auf allen Verwaltungsgebäuden des Bezirks Merseburg wehen die Fahnen halbmast. Aus der überreichen Fülle seines Schaffens wurde Siegfried Berger vor wenigen Tagen herausgerissen. Mit ihm verliert die Stadt Merseburg einen ihrer größten Söhne und die mitteldeutsche Heimat eine ihrer schöpferischsten Persönlichkeiten. Seine Fähigkeiten als Verwaltungsfachmann und Politiker, die beglückende Reife seines dichterischen Schaffens und über allem sein edles Menschentum sind in zahllosen Nachrufen und Kondolenzen gewürdigt worden. Aber die Liebe, die Herz und Hände Siegfried Bergers ausstrahlten, fand wohl ihre ergreifendste Resonanz in der riesigen Trauergemeinde, die sich am Montag im ehrwürdigen Dom und Schloßhof zu Merseburg einfand, um noch einmal in stiller Zwiesprache an seinem Sarge zu weilen und von ihm Abschied zu nehmen.

In einem Meer von Kränzen und Blumen versunken, stand seine Bahre vor dem Altar. Nach einem großen, reichen Mannesleben war er heimgekehrt zu der Stätte seiner Kindheit, wo ihm im Kirchenchor seines Vaters die ersten künstlerischen Empfindungen bewußt wurden. Heiteres Sonnenlicht flutete durch die zerbrochenen Scheiben der Spitzbogenfenster und spielte auf den Fresken und Säulen des majestätischen Bauwerks, ein letzter Gruß alles Edlen und Schönen, das Siegfried Berger so liebte.

Mozartklänge leiteten die Trauerfeier ein. Vizepräsident Gotsche, einer seiner engsten Mitarbeiter, widmete dem Dahingeschiedenen tiefempfundene Worte der Trauer. Er zeichnete Siegfried Bergers Weg in seinen einzelnen Etappen auf, vom Domschüler über des Studenten zum Journalisten, vom stillen Gelehrten zum Verwaltungsfachmann und Politiker. Ueber den Dingen stehend, sachlich, nüchtern und doch voll menschlicher Wärme und voll Verständnis für jede Not des Alltags, so empfanden die Menschen sein Wirken, die das Glück hatten, an seiner Seite zu schaffen. „Wir neigen unser Haupt vor dir, du gehörtest zu uns, wie wir zu dir gehörten."

Im Namen des schwer erkrankten Präsidenten der Provinz Sachsen rief 1. Vizepräsident Siewert dem Toten den letzten Gruß des Präsidiums zu. „Mit Siegfried Berger haben wir einen unserer Besten verloren. Er war ein großer Sohn seiner geliebten Heimat. Seine Sorge galt vor allem den Menschen, die nichts hatten als ihr eigenes Leben. Tausenden hat er mit seiner tiefen Herzensgüte geholfen."

Von dem gleichen Gefühl tiefer Trauer und wärmster Dankbarkeit getragen waren die Gedenkworte, die die Vertreter der Parteien, der Belegschaft, des FDGB und des Kulturbundes sprachen.

Dann brausten die mächtigen Akkorde des c-moll-Präludiums von Johann Sebastian Bach durch die weiten Hallen und leiteten über zu der Gedächtnispredigt des Superintendenten Berger, des Bruders unseres verstorbenen Bezirkspräsidenten. Er zog behutsam den Vorhang zur Seite und gewährte der Trauergemeinde einen Blick in beider Kindheit, deren zartes Gewebe sich um die Türme von Schloß und Dom der tausendjährigen Stadt Merseburg spinnt. Wie unsagbar reich entwickelten sich die geistigen und seelischen Welten aus dieser gemeinsamen Kindheit heraus. Wie tief war sein Menschentum, das er noch auf dem Sterbebett in die Form ergreifender Verse goß.

Noch einmal sprach die mächtige Domorgel mit Bachs c-moll-Fuge zu Siegfried Berger, der von uns gegangen ist, dessen Geist sich verbindet mit der Unvergänglichkeit alles Großen und Edlen, das in dieser Musik seine letzte und schönste Deutung findet.

Wirtschaftskapazität und Wiedergutmachungsplan für Deutschland

Pl. In den Beschlüssen der Berliner Konferenz wurden für die Behandlung Deutschlands wirtschaftliche Grundsätze aufgestellt, die sowohl die Vernichtung des deutschen Kriegspotentials als auch die Wiedergutmachung im größtmöglichen Ausmaße zum Ziele hatten. Es wurde festgelegt, daß die Herstellung von Metallen, Chemikalien, der Maschinenbau und die Herstellung anderer Gegenstände, die unmittelbar für die Kriegswirtschaft notwendig sind, streng zu überwachen und zu beschränken ist. Die Beschränkung sollte in der Weise erfolgen, daß in Deutschland die Erhaltung eines mittleren Lebensstandards, der den mittleren Lebensstandard der europäischen Länder (mit Ausnahme des Vereinigten Königreiches und der Union der Sowjetrepubliken) nicht übersteigt, gesichert ist.

Nunmehr hat die alliierte Kontrollbehörde den Plan für Reparationen und den Nachkriegsstandard der deutschen Wirtschaft entsprechend diesen Beschlüssen der Berliner Konferenz veröffentlicht. Dieser Plan geht aus von der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands. Er enthält eingangs noch einmal die verstehend erwähnten Grundsätze und sagt ausdrücklich, daß ein weiterer Grundsatz die Belassung von Hilfsmitteln an Deutschland nach Auszahlung der Reparationen ist, die ausreichend sind, damit es ohne eine Hilfe von außen existieren kann.

Folgende Voraussetzungen wurden für den Plan vereinbart: Erstens wird mit einer Bevölkerungszahl von 66,5 Millionen Menschen für Deutschland gerechnet. Zweitens wird noch einmal bestätigt, daß Deutschland als ein einziges wirtschaftliches Ganzes betrachtet werden wird, und drittens, daß Deutschland für seine Ausfuhr den Zugang zu den internationalen Märkten haben wird. Diese drei Grundsätze zeigen noch einmal, daß die alliierten Mächte nicht die Absicht haben, das deutsche Volk zu vernichten oder auszurotten.

Im Plan werden die Industriezweige festgestellt, die in Zukunft für Deutschland verboten sind. Daß die Erzeugung von Kriegswaffen, Kriegsausrüstung und Kriegsmitteln untersagt ist, ist selbstverständlich. Die friedliebenden Teile des deutschen Volkes werden diese Bestimmung nur begrüßen. Zur Vernichtung des deutschen Kriegspotentials soll ferner die gesamte Kapitalausrüstung für die Erzeugung von synthetischem Benzin und Oel, synthetischem Gummi und Ammoniak, Kugel-, Rollen- und Kegellagern, schweren Werkzeugmaschinen bestimmter Typen, schweren Traktoren, Rohaluminium, Magnesium, Kriegschemikalien, Funkausrüstungen usw. entnommen werden. Diese Sollvorschrift wird ergänzt durch die Erlaubnis, daß die Ausrüstung für die Erzeugung des synthetischen Benzins, der Oele, des Ammoniaks und Gummis sowie der Kugel-, Rollen- und Kegellager so lange für die Erzeugung dieser Produkte benützt werden darf, bis eine Ausfuhr für die Bezahlung der erforderlichen Einfuhr von Stickstoff sowie für die übrige notwendige Einfuhr gefunden sein wird. Die Erzeugung des synthetischen Ammoniaks wird bis zu diesem Zeitpunkt auf die für die Befriedigung des Friedensbedarfes Deutschlands notwendige Menge beschränkt.

Weiter führt der Plan die Industriezweige auf, deren Erzeugungskapazität beschränkt wird. So wird zum Beispiel die Erzeugungskapazität der in Deutschland belassenen Stahlindustrie 7,5 Millionen Tonnen in Blöcken betragen. Die genehmigte Stahlerzeugung in Deutschland darf aber 5,8 Millionen Tonnen in Blöcken in jedem Jahre ohne eine besondere Genehmigung des alliierten Kontrollrates nicht übersteigen. Beschränkt wird auch der Jahresverbrauch an Buntmetallen auf durchschnittlich 50 Prozent im Vergleich zu den Vorkriegsjahren.

Eine wesentliche Beschränkung ist für die Erzeugung von Werkzeugmaschinen vorgesehen. Während 1938 für 645 Millionen Reichsmark Werkzeugmaschinen produziert wurden, ist der berechnete Stand für das Jahr 1949 nur 74 Millionen Reichsmark. Präzisions- und optische Geräte erfahren dagegen eine Beschränkung auf nur 70 Prozent. Lastkraftwagen auf 67 Prozent, Personenkraftwagen auf 16 Prozent. Landwirtschaftliche Traktoren stellte Deutschland 1936 13 900 Stück her, 1949 dürfen nur 10 000 Stück produziert werden. Der Landwirtschaftsmaschinenbau, mit Ausnahme der Traktoren, dessen Erzeugung oder Vorrat im Vorkriegsjahr 323 Millionen Reichsmark betrug, soll 1949 für 258 Millionen Reichsmark produzieren. Hier ist also der festgesetzte Prozentsatz 80 Prozent. Diese hohen Prozentsätze für die Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten entsprechen den Berliner Beschlüssen, in denen gesagt wurde, daß bei der Organisation des Wirtschaftslebens in Deutschland die Hauptaufmerksamkeit auf die Entwicklung der Landwirtschaft und der Friedensindustrie für den inneren Bedarf (Verbrauch) zu richten ist. Bei den pharmazeutischen Stoffen sind für den inneren Bedarf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460402-11/fragment/page=0001

242 Millionen Reichsmark und für die Ausfuhr 120 Millionen Reichsmark, also insgesamt 332 Millionen Reichsmark, vorgesehen, gegenüber 413 Millionen Reichsmark im Jahre 1936. Hier beträgt der Prozentsatz also gleichfalls 80 Prozent. Auch bei den Farbstoffen ist zwischen innerem Bedarf und Ausfuhr unterschieden worden. Insgesamt sollen 36 000 Tonnen Farbstoffe im Werte von 131 Millionen Reichsmark produziert werden können. Sowohl bei den pharmazeutischen Stoffen als auch bei den Farbstoffen muß aber darauf hingewiesen werden, daß diese Ziffern zwar vom Wirtschaftsdirektorat vereinbart, aber vom alliierten Kontrollrat noch nicht bestätigt wurden.

Zement dürfen 8 Millionen Tonnen produziert werden gegenüber einer Menge von 11,7 Millionen Tonnen im Jahre 1936. Diese Festsetzung ist besonders wichtig für den Wiederaufbau unserer zerstörten Städte. Der Prozentsatz beträgt hier 68. Eine Beschränkung des Bauwesens ist aber nicht ausgesprochen. Das Bauwesen kann sich vielmehr im Rahmen der vorhandenen Mittel frei entwickeln. So wurde auch für die Baumaterialienindustrie, mit Ausnahme Zement, die bestehende Kapazität belassen. Hier kann die Erzeugung entsprechend den Baulizenzen und dem Exportbedarf erfolgen.

Auch für eine ganze Reihe anderer Industriezweige ist keinerlei Beschränkung festgesetzt worden. So für die holzbearbeitende und Möbelindustrie, Erzeugung von Flach- und Flaschenglas sowie Glas für die Hauswirtschaft, keramische Industrie, Fahrradfabrikation, Fabrikation von Motorrädern mit einem Zylinderinhalt unter 60 ccm und Kalliproduktion.

Insgesamt erstrebt der Plan eine Kürzung des Standes der deutschen Industrie auf 50 oder 55 Prozent des Vorkriegsstandes im Jahre 1938, mit Ausnahme des Bauwesens und der Baumaterialindustrie.

Für die deutsche Ein- und Ausfuhr sind gleichfalls Zahlen festgesetzt worden. Der Wert der deutschen Ausfuhr wird für das Jahr 1949 — in Preisen des Jahres 1936 — mit 3 Milliarden Reichsmark geplant. Auch die Einfuhr soll 3 Milliarden Reichsmark nicht übersteigen. (Im Vergleich zu 4,2 Milliarden Reichsmark im Jahre 1936.)

Dies sind einige Punkte aus dem veröffentlichten Plan. Auf Einzelheiten wird man später eingehen müssen, zumal noch eine Reihe von Ausführungsbestimmungen zu erwarten sind. Im Plan werden zum Vergleich die Ziffern aus dem Jahre 1936 angeführt. Hierzu ist zu sagen, daß diese Ziffern also aus einem Jahre stammen, in dem Deutschland bereits stark für die Aufrüstung gearbeitet hat und der Industrieapparat schon aufgeblüht war. Es wird erst einer genauen Untersuchung vorbehalten bleiben, ob die für das Jahr 1949 angegebenen Zahlen für die Produktionskapazität der deutschen Wirtschaft ausreichen werden, um einen mittleren Lebensstandard, wie er in den Berliner Beschlüssen festgelegt wurde, zu gewährleisten.

Die deutschen Selbstverwaltungsorgane haben nunmehr nach Festlegung der deutschen Wirtschaftskapazität die Aufgabe, Rohstoff-, Industrie- und Verteilungspläne aufzustellen. Das deutsche Volk wird seine ganze Kraft in die Waagschale werfen müssen, um diese Pläne zu verwirklichen, damit die verbliebene Kapazität schnell erreicht und ausgenützt wird. Das Haupterfordernis für die Durchführung des Wiedergutmachungsplanes und für die Erreichung eines mittleren Lebensstandards ist aber die schnelle Verwirklichung des Grundsatzes der wirtschaftlichen Einheit. Deutschlands. „Deutsche Volkszeitung"

Alliierte Kontrollbehörde:

Plan für Reparationen und den Nachkriegsstand der deutschen Wirtschaft entsprechend den Beschlüssen der Berliner Konferenz

Tabelle 1.

Stand der Industrie

1. Verbotene Industriezweige

A. Folgende Erzeugungen sollen völlig verboten werden:

1. Kriegsmaterial, das von der Alliierten Kontrollbehörde besonders bestimmt wurde, einschließlich Waffen, Munition, Kriegsmittel sowie Flugzeuge aller Art, spezielle Kriegschemikalien und -gase, ohne sich aber darauf zu beschränken.
2. Sonschiffe (kleine Fischerboote nicht eingeschlossen).
3. Magnesium.
4. Schwermasser und Atomzeile für die Atomzertrümmerung.
5. Beryllium.
6. Vanadium.
7. Radioaktive Stoffe.
8. Wasserstoffsuperoxyd über 80 Prozent.
9. Penicillinerzeugung.
10. Schwere Traktoren (über die Leistungskapazität, die von der Alliierten Kontrollbehörde festgesetzt wurde).
11. Schwere Werkzeugmaschinen in Ausmaßen und Typen, die von der Alliierten Kontrollbehörde verboten wurden.

B. Die Erzeugung folgender Produkte wird gestattet, solange keine genehmigte Einfuhr und deren Bezahlung möglich sein wird:

1. Synthetischer Kautschuk und synthetische Öle.
2. Synthetischer Gummi.
3. Kugel-, Rollen- und Kegellager.

C. Die Erzeugung des synthetischen Ammoniaks wird so lange gestattet werden, bis eine Ausfuhr für die Bezahlung der erforderlichen Einfuhr von Stickstoff sowie für die übrige notwendige Einfuhr gefunden sein wird.

Solange die Erzeugung des synthetischen Ammoniaks nicht verboten ist, wird sie auf die für die Befriedigung des Friedensbedarfs Deutschlands notwendige Menge beschränkt werden.

Tabelle 2.

Stand der Industrie

2. Industriezweige, für die ein Stand der Industrie für das Jahr 1949 nicht festgesetzt wird und die sich im Rahmen der vorhandenen materiellen und finanziellen Hilfsquellen frei entwickeln können.

Industrie

Serie

1 Bergwerke und Bergwerkbetriebe (außer Zement).
2 Holzverarbeitung und Möbelindustrie.
3 Erzeugung von Flach- und Flaschenglas sowie Glas für die Hauswirtschaft.
4 Keramische Industrie.
5 Fahrradfabrikation.
6 Fabrikation von Motorrädern mit einem Zylinderinhalt unter 60 ccm.
7 Kaliproduktion.

Tabelle 3.

Stand der Industrie

3. Industriezweige, für die ein Stand für das Jahr 1949 bestimmt oder berechnet ist

Teil A. Industriezweige, deren Erzeugungskapazitäten für die Reparationen entnommen werden.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
1	2	3	4	5
	5. Stahl	19,2 Mill. t (1936)	Kapazität 90 % 7,8 Mill. t	40

Der genehmigte Industriestand unterliegt alljährlich Prüfungen. Ueber die genehmigte Erzeugung Vb. des Planes.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	5. Kupfer	222 000 t (1936)	140 000 t	63

a) Die Zahlen für die Buntmetalle gelten für den Verbrauch und schließen die Ausfuhr der Metalle in Fertigwaren ein.

b) Es wurde berechnet, daß im Jahre 1949 40 000 t Kupfer, 20 000 t Blei und 45 000 t Zink für die Ausfuhr dieser Metalle in Fertigwaren verwandt werden.

c) Die Zahlen der Buntmetalle schließen sekundäre Metalle und Altmetall ein.

d) Es wurde berechnet, daß für die Deckung des Bedarfs von 6000 t Zinn die Einfuhr von 6000 t Zinn notwendig wird.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	3. Zink	235 000 t (1936)	120 000 t	60
	4. Blei	223 000 t (1936)	120 000 t	54
	5. Zinn	10 000 t (1936)	6 000 t	60
	6. Nickel	9 000 t (1936)	1 700 t	19
	7. Aluminium (Verbrauch)		30 000 t	
	8. Magnesium (Verbrauch)		1 000 t	

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
1	2	3	4	5
	9. Maschinenbauindustrie (einschließlich des Landwirtschaftsmaschinenbaues und der Kugel-, Rollen- und Kegellager)			
	a) schwerer Maschinenbau umfaßt: metallurgische Einrichtungen, schwere Bergbauausrüstungen, Hebe- und Transporteinrichtungen, schwere Kraftmaschinen, Kessel, Turbinen, Motoren, schwere Kompressoren, Turbolaufgebläse und Pumpen.	1984 Mill. deutscher Mark	692 Mill. dtsch. Mark	31
	b) leichter Maschinenbau einschließlich Bergbauausrüstung umfaßt: Bauausrüstung, Textilmaschinen sowie andere Ausrüstung für die Bedarfsartikel, Nahrungsmittel verarbeitende Ausrüstung, chemische und kosmetische Ausrüstung, allgemeine Ausrüstung, bearbeitende Ausrüstung, kleine Werkzeugmaschinenbearbeitende Ausrüstung, Gasschweiß- und Schmelzausrüstung, verschiedene Maschinen.	2291 Mill. deutscher Mark (1936)	1145 Mill. dtsch. Mk.	50
	c) Werkzeugmaschinen	845 Mill. deutsche Mark (1936)	94 Mill. dtsch. Mk.	11,6

Typ und Anzahl der Werkzeugmaschinen werden von der Alliierten Kontrollbehörde begrenzt werden.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	Insgesamt Maschinenbauindustrie	4430 Mill. deutschen Mark (1936)	1931 Mill. dtsch. Mk.	43,1
	10. Präzisionsgeräte und Optik	401 Mill. deutscher Mark (1936)		70

einschließlich etwa 120 Millionen für die Ausfuhr. Eine weitere Einschränkung dieser Industrie entsprechend der Empfehlung des Komitees für die Liquidierung der deutschen Kriegspotentials ist möglich.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	11. Landwirtschaftliche Traktoren	13 000 (1936)	10 000	72

Leistungskapazität und Typen der Traktoren sind begrenzt.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	12. Personenkraftwagen	244 000 (1936)	40 000	16
	13. Lastkraftwagen	68 000 (1936)	40 000	67
	14. Leichte Stückenschleppper	—	4 000	—
	15. Motorräder	—	10 000	—

Zylinderinhalt von 98 ccm bis 250 ccm. Motorräder mit einem Zylinderinhalt von über 250 ccm sind verboten.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	16. Elektromaschinenbau	3000 Mill. deutscher Mark	1500 Mill. dtsch. Mk.	50
	Darunter schwererMaschinenbau	130 Mill. deutscher Mark (1936)	40 Mill. dtsch. Mk.	30

Der schwere Maschinenbau umfaßt:

1. Generatoren und Gleichrichter für 6000 Kilowatt und höher,
2. Hochspannungsumschalter,
3. große Transformatoren für 1500 Kilowatt/Ampere und höher.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	17. Grundchemikalien	620 Mill. deutscher Mark (1936)	300 Mill. dtsch. Mk.	40

Stickstoff, Phosphate, Calciumkarbid, Schwefelsäure, Chlor und Laugen. Die Erzeugung des synthetischen Ammoniaks kann einige Zeit lang fortgesetzt werden (s. Tab. 1 „c").

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	18. Verschiedene chemische Produkte	2112 Mill. deutscher Mark (1936)	1498 Mill. dtsch. Mk.	70

Baumaterialien, Bedarfsartikel, Werkstoffe, Industriematerialien und andere Chemikalien.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	19. Pharmazeutische Stoffe			
	a) für den laufenden Bedarf	200 Mill. dtsch. Mark (1936)	212 Mill. dtsch. Mk.*)	
	b) Ausfuhr	13,5 Mill. dtsch. Mark (1936)	120 Mill. dtsch. Mk.*)	
	Insgesamt	213 Mill. dtsch. Mark (1936)	332 Mill. dtsch. Mk.*)	60
	20. Farbstoffe:			
	a) innerer Bedarf	72 Mill. dtsch. Mark*) 36 000 t *)		
	b) Ausfuhr	59 Mill. dtsch. Mark *) 16 000 t *)		
	Insgesamt	131 Mill. dtsch. Mark *) 52 000 t *)		

*) Vom Wirtschaftsdirektorat vereinbart, aber vom Kontrollrat noch nicht bestätigt.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	21. Zement	11,7 Mill. t (1936)	8,0 Mill. t	68
	22. Elektroenergie	18,2 festgesetzte Kapazität in Mill. kW (1936)	9,0 Mill. kW	60

3. Industriezweige, für die ein Stand für das Jahr 1949 bestimmt oder berechnet ist.

Teil B. Industriezweige, die für die Entnahme von Reparationen nicht vorgesehen sind; diese Möglichkeit ist jedoch nicht ausgeschlossen, wenn der Kontrollrat beschließt, daß überschüssige Kapazitäten der Hauptindustriezweigerstörung für Deutschland oder für die Ausfuhr nicht notwendig sind, und daß sich diese für Reparationen eignen.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
1	2	3	4	5
	1. Kohle	200 Mill. Tonnen (1936)	150 Mill. t	75

Die Zahlen auf die Steinkohle umgerechnet. Solange der Kontrollrat es nicht anders bestimmt, soll die Kohleförderung gesteigert werden, soweit diese die vorhandene Bergbauausrüstung und der Transport es gestatten. Die Mindestförderung wird auf 155 Mill. Tonnen (auf Steinkohle umgerechnet) festgesetzt, einschließlich mindestens 45 Mill. Tonnen für die Ausfuhr. Die notwendigen Hilfsleistungen und die notwendige Versorgung werden organisiert, daß eine maximale Kohleförderung erzielt wird.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	2. Lokomotiven	285 (1936)		

Der Nachkriegsstand noch nicht festgesetzt. Die gesamte Kapazität wird bis zum Jahre 1949 ausschließlich für Reparaturen zugesetzt werden.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	3. Eisenbahnwagen		20 000	
	4. Personenwagen		1 040	
	5. Packwagen		400	
	6. Landwirtschaftsmaschinenbau			
	gerber des Traktoren	622 Mill. dtsch. Mk. (1936)	320 Mill. dtsch. Mk.	60
	7. Textilien	850 000 Tonnen (1936)	665 000 Tonnen	77
			a) Kunstfaser 165 000	
			b) Naturfaser 400 000	

wobei 10 kg pro Kopf im Jahre 1949 einschließlich 2 kg für die Ausfuhr berechnet wurden.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	8. Gummi (1936)	30 000 Tonnen	20 000 Tonnen	62,5

Kleine Zuschläge möglich.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	9. Papier (1936)	2 140 000 Tonnen	1 120 000 Tonnen	65

wobei 28 kg pro Kopf für das Jahr 1949 zusätzlich 400 000 Tonnen für die Ausfuhr berechnet wurden.

Serie	Artikel	Erzeugung der Vorkriegsjahre	Bestimmter Stand für das Jahr 1949	Prozentsatz im Vergleich zum Vorkriegsstand der Zonen
	10. Schuhwerk (1936)	160 Mill. Paar	113 Mill. Paar	70

wobei 1,7 Paar pro Kopf und Jahr für das Jahr 1949 berechnet wurden (die Zahlen schließen den Bedarf der Besatzungsmächte aus).

Die Erzeugung kann die in der Tabelle 4, Teil B, angegebenen Berechnungen mit Ausnahme der Lokomotiven und Wagen (Punkte 2, 3, 4, 5) übersteigen, falls keine außerplanmäßige Bestimmung des Kontrollrates vorliegen wird.

Die 7. amerikanische Armee aufgelöst

Heidelberg (SNB). Nach einer Meldung der Agentur France-Presse wurde die 7. amerikanische Armee, die die erste amerikanische Armee in der Schlacht auf dem europäischen Kontinent im Laufe dieses Krieges war, im Verlaufe einer feierlichen Zeremonie offiziell aufgelöst.

Verlag und Druck: „Volksblatt", Druckerei und Verlagsgesellschaft, (19) Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17, Tel. Sa.-Nr. 7001. Chefredakteur Hugo Sauge. Anschrift der Redaktion: (19) Halle-S., Gr. Brauhausstr. 16/17. Telefone: Sammel-Nr. 7001 und 266 09. Redaktionsschluß 22 Uhr. B - 50 229

Banditen trieben zum Wahllokal

Die Nichtwähler waren Sieger bei den griechischen „Wahlen"

Athen (SNB). In einer Athener Funkmeldung heißt es, daß die Linksparteien, die sich der Wahl enthielten, die Sieger in diesem Wahlkampf sind.

Die letzten Zahlen aus den Provinzstädten beweisen eine erstaunliche Wahlenthaltung. Bis 13 Uhr hatten in Kilkis 75 Prozent der Wähler nicht abgestimmt, in Werria 80, in Kozani 80 und in Niaussa 88 Prozent. In Kawakli bei Serres gab von 290 Wahlberechtigten nicht ein einziger seine Stimme ab.

In dem Dorfe Selli auf dem Peloponnes wurden wegen der allgemeinen Wahlenthaltung die Menschen durch Banditen mit Waffengewalt gezwungen, zum Wahllokal zu gehen. Die meisten Leute flohen jedoch ins Gebirge.

*

London (TASS). Wie der Londoner Rundfunk bekannt gibt, hatten bis Sonntag mittag in den Stadtvierteln der wohlhabenderen Bevölkerung Athens 50 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben, während in den Arbeitervierteln die Abstimmung „sehr ungleichmäßig verlief".

Athen (TASS). Am 31. März sprach der ehemalige griechische Außenminister Sophianopulos im „Bretagne-Theater" im Herzen Athens noch einmal über die Wahlen. Zehntausende von Menschen, die in das Theater gewollt hatten, füllten die benachbarten Straßen. Die Versammlung wurde zu einer machtvollen Demonstration. Unter den Rufen „Demokraten, wählt nicht!", „Hoch die EAM!" begannen die Demonstranten ihren Marsch. Polizei-Schnellwagen fuhren mitten in die Menge hinein. Mehr als 400 Polizisten schlugen auf Männer, Frauen und alte Leute ein. Die Menge begrüßte die Polizisten mit Rufen: „Schande über die Faschistensöldner!", „Schande über die Everts-Hunde!" (Everts ist der Athener Polizeichef). Die Demonstranten zerstreuten sich erst, als die Polizei das Feuer eröffnete. Ein Demonstrant wurde getötet, mehrere andere verwundet und Hunderte auf brutale Weise niedergeknüppelt.

Ribbentrop macht Witze

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg (SNB). Der englische Hauptankläger Maxwell Fyfe setzte die Vernehmung Ribbentrops als Zeugen fort und kam auf die wichtigsten Ereignisse zu sprechen, die zu den Angriffskriegen geführt hatten.

Fyfe: „Wollen Sie behaupten, daß am 12. Februar 1938 kein Druck auf Schuschnigg ausgeübt wurde?"

Ribbentrop: „Die überragende Persönlichkeit Adolf Hitlers machte einen solchen Eindruck auf Schuschnigg, daß er nachgab." Diese Erklärung ruft allgemeine Heiterkeit im Saal hervor.

In langatmigen Ausführungen behauptet der Zeuge immer wieder, daß er „so gut wie gar nicht informiert war" oder „sich nicht mehr entsinnen könne".

Fyfe frischt das Gedächtnis von Ribbentrop auf. Die Drohung mit dem Einmarsch innerhalb von drei Tagen sei wohl der schwerste Druck gewesen, den man auf ein Land ausüben könne.

Auf die Frage Fyfes, warum man Schuschnigg sieben Jahre lang im Gefängnis gehalten habe, behauptet Ribbentrop, Schuschnigg sei in dieser Zeit immer sehr anständig behandelt worden. Er habe in einer Villa gelebt. Der englische Hauptankläger meint, daß man Buchenwald und Dachau wohl kaum als Villa bezeichnen könne. Es habe sich aber vor allem darum gehandelt, Schuschnigg die Möglichkeit zu nehmen, der Welt seinerseits eine Darstellung der Ereignisse vom 12. Februar bekanntzugeben.

Maxwell Fyfe geht nun zur Behandlung der tschechoslowakischen Frage über. Er stellt auf Grund eines Briefes an Ribbentrop fest, daß das Auswärtige Amt im März 1938 die Kontrolle über die Sudetendeutsche Partei übernahm und ihr politische Richtlinien gab. Wie üblich bestreitet Ribbentrop alles. In sehr komplizierten und wirren Ausführungen versuchte er die Lage so darzustellen, als ob er die Kontrolle der Partei übernehmen wollte, um wieder in ein gutes Verhältnis zur tschechoslowakischen Regierung zu kommen. Hitlers Ausspruch vom 28. Mai: „Es ist mein absoluter Wille, daß die Tschechoslowakei von der Karte radiert wird" will er nie gehört haben. Maxwell Fyfe weist Ribbentrop jedoch nach, daß er damals sogar versucht hatte, Ungarn zu bewegen, gegen die Tschechoslowakei mitzukämpfen.

Ordentliche Sitzung des Kontrollrates

Am 30. März fand in Berlin unter dem Vorsitz von Armeegeneral Sokolowskij die ordentliche Sitzung des Kontrollrates statt. Auf der Sitzung waren Feldmarschall Montgomery, General Clay und General Koeltz anwesend.

Der Kontrollrat bestätigte und unterzeichnete das Gesetz Nr. 21 über die deutschen Arbeitsgerichte. Das Gesetz wird am 4. April 1946, 18 Uhr, veröffentlicht.

UNRRA-Tagung beendet

Moskau (SNB). In Atlantic-City wurde die Tagung des Rates der UNRRA beendet. Der Rat soll in einem Monat wieder zusammentreten.

Bornholm denkt der Sowjetunion

Moskau (SNB). Der dänische Militärkommandant von Bornholm, Oberst Christensen, veranstaltete einen Empfang zu Ehren des Oberbefehlshabers der Sowjetstreitkräfte auf der Insel, des Generals Jakuschew. Am gleichen Tag hielt der Gouverneur von Bornholm, Stemans, auf einem Bankett eine Rede. Er erklärte, daß die dänische Bevölkerung der Sowjetunion für den großen Beitrag zur Befreiung Dänemarks stets dankbar sein wird.

Oslo (SNB). Einer Reutermeldung zufolge sollen 15 000 deutsche Kriegsgefangene in Norwegen für produktive Arbeit in den Wäldern eingesetzt werden.

Grubenunglück bei Lille

Lille (SNB). 70 französische Bergleute wurden in der Grube Librecourt bei Lille durch eine Grubenexplosion eingeschlossen. Die Explosion verursachte einen Brand, der sich schnell im ganzen Stollen ausbreitete. 19 Bergleute konnten bisher durch die Rettungsmannschaften geborgen werden. 11 von ihnen waren bereits tot.

Waffen für Argentinien

Neuyork (TASS). Wie der Korrespondent der „Newyork Herald Tribune" aus Buenos Aires mitteilt, lehnte der englische Außenminister Bevin den Vorschlag der USA ab, das Blaubuch, das Oberst Peron der prodaschistischen Tätigkeit beschuldigt, zu unterschreiben. England habe sich, so schreibt der Korrespondent, bereit erklärt, 150 Schulflugzeuge an Argentinien zu verkaufen. Die erste Teillieferung ist bereits von einigen Tagen in Argentinien eingetroffen. England wird möglicherweise in Kürze mit der Lieferung von Waffen und anderem Kriegsmaterial beginnen. Erst kürzlich hatte sich England in einem Gentlemen-Agreement mit den USA verpflichtet, keine Waffen an Argentinien zu liefern.

Der Kriegsministerium der USA nicht so vor, seinerseits ebenfalls mit der Lieferung von Waffen nach Argentinien zu beginnen, zumal die USA bestrebt sind, die Verwendung amerikanischer Waffen in allen Ländern Lateinamerikas zu vereinheitlichen.

Tokio (SNB). Die Arbeitslosenziffer in Japan beträgt über drei Millionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262194604 02-11/fragment/page=0002

„Aber die Masse fällt nur in die Wagschale, wenn eine Organisation sie zusammenfaßt und Wissen sie leitet."
Karl Marx: Inaugural-Adresse

DIE EINHEIT

„Im allgemeinen kommt es weniger auf das offizielle Programm einer Partei an, als auf das, was sie tut."
Friedrich Engels
Brief zum Gothaer Programm

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

Der Einheitswille von unten auf

Konsequentes kollektives Wollen

Von Oberbürgermeister Eberhard, Magdeburg

Die Kreise, die in den Jahren 1929/32 das deutsche Volk in die furchtbarste Wirtschaftskrise mit einer nie dagewesenen Arbeitslosigkeit hineinführten, waren es, die Adolf Hitler den Weg zur Macht vorbereiteten. Hinter der faschistischen Heilslehre standen die rücksichtslosesten Klasseninteressen des Kapitalismus, des alten wie des neuen Feudalismus, standen die Fürsten, die Junker und die Großindustriellen, die mit den Mitteln des Faschismus, des Volksbetruges, sich die uneingeschränkte Herrschaft über die werktätige Bevölkerung wieder zurückerobern wollten.

Die Welt des Kapitalismus, die Welt des Widerspruchs, der Gegensätze, der Sinnlosigkeit, der Anarchie der Produktion hat immer wieder nach Perioden der Aufwärtsentwicklung schwerste Rückschläge, furchtbare Krisen und Notzeiten im Gefolge gehabt. Vier Jahre vor der Machtübernahme Hitlers erlebte und erlitt die Menschheit die an Umfang schwerste Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Die moderne Arbeiterbewegung, die seit Jahrzehnten um die Ueberwindung dieses Systems ringt, wurde in den Jahren 1933 bis 1945 durch die faschistische Diktatur in ihrem Kampf um die Befreiung der gewaltigen Mehrheit der Bevölkerung von der Unterdrückung und Ausbeutung, um die Beseitigung des unheilvollen kapitalistischen Wirtschaftsablaufs lahmgelegt. So wurde der Nationalsozialismus zum Verteidiger des ins Stocken geratenen kapitalistischen Wirtschaftssystems. Die stillgelegten Betriebe, die verödeten Arbeitsstätten, die ausgeblasenen Hochöfen, die ruhenden Webstühle wurden von Hitler der Aufrüstung dienstbar gemacht, ja, es wurden noch zusätzlich Fabrikationsstätten errichtet. Die kapitalistische Herrschaft einer kleinen Schicht, die Trustgewaltigen und die Finanziers bestimmten wieder uneingeschränkt über das Schicksal von Millionen Menschen, des Staates und der gesamten Volkswirtschaft. Den Widersinn der kapitalistischen Wirtschaft demonstrierte die Autoindustrie. Es gab 17 deutsche Automobilfabriken, die 31 Haupttypen herausbrachten. Geradezu groteske Mißverhältnisse hatten sich herausgebildet: An schweren und teuren Automobilen, Acht- und mehr Zylinder-Wagen, konnten in Deutschland al jährlich nur etwa 2000 Wagen abgesetzt werden, von denen etwa die Hälfte ausländische Luxuswagen waren. Um den Absatz der restlichen 1000 Luxuswagen bewarben sich nicht weniger als 16 deutsche Typen. Für einen Jahresabsatz von 50 Automobilen im Durchschnitt pro Werk wurde also ein Stab von Konstrukteuren und Ingenieuren beschäftigt, spezielle Fabrikeinrichtungen geschaffen, hohe Reklamekosten aufgewandt. Es war ein Konkurrenz-System mit sinnlosester Kraftverschwendung.

Ein anderes Beispiel: Es gab in Deutschland etwa 70 000 verschiedene pharmazeutische Spezialprodukte, eine Zahl, die, an dem tatsächlichen Bedürfnis gemessen, viel zu groß war. Die Folgen dieser sinnlosen Medikamenteninflation waren wucherische Preise für Arzneimittel mit billigsten Herstellungskosten, die Ausbeutung der Kranken und Krankenkassen. Wo blieb da der ideale Regulator der freien Konkurrenz, der angeblich dafür sorgen sollte, daß der Konsument stets zu den denkbar niedrigsten Preisen beliefert wird? Er funktionierte nicht. Das Angebot an Spezialprodukten, das mit einem großen Aufwand für Propaganda und mit anderen Kosten verbunden war, ging vielfach über das tatsächliche Bedürfnis hinaus.

Ueber den Bau von Volksbädern, Stadions und Grünanlagen der Gemeinden, die der Erhaltung der Volksgesundheit dienten, wurde Zeter und Mordio geschrien. Wenn eine Stadt bei dem Bau eines Volksbades den Voranschlag um 100 000 RM. überschritt, wurde daraus ein politischer Skandal gemacht. Man vergleiche demgegenüber den damals allgemein überflüssigen luxuriösen Ausbau der Läden, die Eröffnung viel zu zahlreicher neuer Geschäfte mit großen Etablierungskosten, die prunkvollen Warenhauspaläste, die Geschäfts- und Bürohäuser. Viele Dutzende von Millionen wurden ferner vergeudet in der Vergnügungsindustrie, in Kinopalästen, Luxusrestaurants und Cafés. Ueber diese riesenhafte Kapitalverschwendung des privaten Vergnügungsgewerbes ging man diskret hinweg.

In dieser Zeit erlebten wir Tag für Tag, wie die für das kapitalistische Wirtschaftssystem Verantwortlichen ein Ablenkungsmanöver nach dem anderen starteten. Die Kapitalisten und ihre parlamentarischen Helfershelfer nahmen in breiter Front den Kampf gegen die Arbeiterklasse, gegen den Marxismus auf und versuchten, eine Art von Pogromstimmung gegen die Gewerkschafts- und politischen Organisationen zu entwickeln.

Zeitungs- und Kinokonzerne mit ihrer bewußten Ablenkungspolitik und Idealisierung der „guten alten Zeit" boten alles auf, damit die Arbeiterbewegung, die berufen war, das Ruder und die Leitung der Wirtschaft zu erfassen, die Anarchie und Willkür zu beseitigen, unterhöhlt und zersplittert wurde. Die Katastrophe, die ihren Höhepunkt im Jahre 1931 fand, offenbarte die unpolitische Einstellung weiter Kreise des deutschen Volkes; sie war die Antwort auf die Wahlen im September 1930 mit ihrem für die Arbeiterklasse verhängnisvollen Ergebnis.

Die Arbeitslosenversicherung, die ein lohnpolitisches Instrument insoweit war, als sie die Erwerbslosen davor schützte, Lohndrücker ihrer Kameraden zu werden, erlebte den stärksten Ansturm der Unternehmer. Ihr sollten die Mittel entzogen werden, um die Arbeiter- und Angestelltenschaft für den Lohn- und Gehaltsabbau reif zu machen. Die ganzen Fehler der widersinnigen Profitwirtschaft, die nur beseitigt werden konnten durch eine Ablösung der kapitalistischen Anarchie und Herstellung einer Planmäßigkeit in der Warenerzeugung und in der Warenverteilung, sollten nach dem Willen der den Staat beherrschenden kapitalistischen Kreise auf dem Wege der größtenteils in Vergessenheit geratenen Notverordnungen beseitigt werden.

In dem Ringen der Arbeiterschaft um die Entscheidung, ob der Staat die Wirtschaft beherrschen oder ob die private Wirtschaft dem Staate diktieren soll, erlitt das arbeitende Volk empfindliche Niederlagen. Die Kräfte der deutschen Arbeiterklasse konnten nicht in vollem Umfange entfaltet werden, wie es ihrer Zahl und ihrer Masse entspräch, weil die politische Arbeiterbewegung in dieser Zeit von dem Unglück der Spaltung und Zerrissenheit noch nicht befreit werden konnte. Die gewerkschaftlichen Organisationen wurden in ihrer Aufbauarbeit durch die politische Spaltung und Zerrissenheit immer wieder gestört, immer wieder belastet. Statt die Einheit der politischen Bewegung herzustellen, wurde im Oktober 1931 noch eine dritte Arbeiterpartei gebildet. Während die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse oberste Pflicht sein mußte, gab es Glieder in der Arbeiterklasse, die glaubten, daß es revolutionär sei, wenn ein paar Dutzend Leute sich eine Kanone kauften, um damit den Klassenkampf durchführen zu können. Hätte die Arbeiterklasse damals begriffen, daß es eine überholte, eine liberale Auffassung früherer Zeiten war, daß jeder machen kann, was er will, hätte der mit dem Faschismus verbundene Kapitalismus sich nicht zu einem neuen Schlage gegen das arbeitende Volk erheben können. Aus diesen Tatsachen muß die Arbeiterklasse nach der 12jährigen faschistischen Tragödie, die in einem fast sechsjährigen Kriege die Vernichtung ungezählter Betriebe, die Ausschöpfung des deutschen Volksvermögens herbeiführte, die unerbittliche Lehre ziehen, daß es nie wieder zu politischen Verirrungen und Verwirrungen kommen darf. Die sachverständige und sachkundige Mitarbeit an der neuen Schicksalsgestaltung unseres Volkes muß von tiefem, ernstem Verantwortungsgefühl getragen sein, um die Heilung unseres zerstörten Staats- und Wirtschaftslebens wieder herbeizuführen.

Nicht eindeutig genug kann an die arbeitenden Menschen appelliert werden, die Einheit der politischen Bewegung des arbeitenden Volkes herzustellen. Die politische Vernunft muß sich gegen diejenigen wenden, die aus der trüben Vergangenheit nicht gelernt haben und im Begriffe stehen, abermals den Spaltpilz in die politische Arbeiterbewegung hineinzutragen. Wir müssen uns zu konsequentem, kollektivem Wollen entschließen. Der Kampf der Freiheit, seit Jahrtausenden geführt, erst von einzelnen erleuchteten Geistern, ist zur Massenaufgabe geworden. Es gilt, aufwärts zu streben, zu sammeln und den gesammelten, in der einheitlichen, politischen Organisation geschulten Kräften den gebührenden Einfluß in der Gesellschaft zu verschaffen. Möge sie als Ruferin im Kampfe für das arbeitende Volk ihrem Ziele zustreben, die kapitalistische Wirtschaftsanarchie zu beseitigen, neue Elemente sinnvoller Wirtschaftsordnung und gesellschaftlicher Wirtschaftslenkung in das Wirtschaftssystem einfügen, möge sie münden in das Endziel, die sozialistische Planwirtschaft.

Der sozialistische Befreiungskampf geht nicht nur um das materielle und soziale Leben, sondern auch um die moralische und kulturelle Existenz, um freies Menschentum, das sich nur in einer klassenlosen Gesellschaft entfalten kann.

Es lebe der einheitliche politische Wille des arbeitenden Volkes, getragen von der Sozialistischen Einheitspartei!

Zusammenschluß bereits durchgeführt

Am vergangenen Sonntag fanden in allen Kreisen Mecklenburg - Vorpommerns die Kreiskonferenzen der SPD statt. Die KPD führte ebenfalls in der Mehrheit der Kreise des Landes ihre Konferenzen durch. An den Konferenzen beider Parteien nahmen 12 000 Delegierte und Gastdelegierte teil. Die Delegierten waren in geheimer Wahl gewählt worden. Auf allen Konferenzen wurden nach dem Statutenentwurf für die Sozialistische Einheitspartei die Kreisleitungen beider Parteien neu gewählt. Diese Kreisleitungen bilden in paritätischer Zusammensetzung die Kreisleitungen der Sozialistischen Einheitspartei.

Obgleich die Konferenzen der beiden Arbeiterparteien noch getrennt durchgeführt wurden, waren überall eine große Anzahl Delegierte der Bruderparteien vertreten und nahmen das Wort zu Ansprachen. Auf allen Konferenzen wurden auf demokratische Weise die Delegierten für die am 6. und 7. April in Schwerin stattfindenden Landeskonferenzen beider Parteien gewählt. In Stralsund, Ueckermünde, Waren und Bergen beschlossen die Delegierten beider Parteien unter stürmischem Jubel

die Vereinigung zur Sozialistischen Einheitspartei

unmittelbar zu vollziehen, und zwar in allen Parteieinheiten, in den Betriebsgruppen, Wohnbezirken und Ortsgruppen.

Lied der Arbeit

Bohrhämmer rattern
Betonmischer knattern
Kräne — sie surren
Bagger, die knurren
Die Arbeit — sie lebt.

Die Rammer stampfen
und schlagen und dampfen
Aufzüge ächzen
und stöhnen und krächzen
Die Arbeit — sie lebt!

Die Niethämmer pochen
schon Tage und Wochen
Die Schweißlampen zischen
auf Drehbänken, Tischen —
Die Arbeit — sie klingt!

Die Menschen —, sie hasten
und werken und rasten —
Die Menschen, sie lachen
und schaffen und wachen, —
Die Arbeit gelingt!

Tage vergeh'n
im Rhythmus der Arbeit,
und Werke ersteh'n
für Frieden und Freiheit.

Kaflo.

Die Einheitspartei in Vorpommern

Schwerin (SNB). Die Kreisvorstände der SPD und die Kreisleitungen der KPD Stralsund und Franzburg-Barth geben folgendes bekannt:

„Genossinnen und Genossen!

Seit vielen Monaten arbeiten in den pommerschen Kreisen die beiden Arbeiterparteien auf das engste zusammen. In unzähligen Resolutionen haben die Mitglieder immer wieder die Forderung erhoben: Schafft die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands! Die Delegierten der beiden Parteien, von den Mitgliedern gewählt, haben auch in den am 23. und 24. März 1946 abgehaltenen Kreiskonferenzen die Forderung zur Schaffung der Einheitspartei erhoben. Die Kreisleitungen des Kreises Franzburg-Barth der beiden Parteien haben sich die Forderungen zu eigen gemacht und den Zusammenschluß der beiden Parteien vollzogen. Damit machen wir einen Fehler der Vergangenheit gut, indem wir in der SEPD gemeinsam unserem Ziele entgegenmarschieren zum Sozialismus.

Es lebe die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands!

Wie in den Kreisen des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern, wurden auch in Stralsund Kreiskonferenzen der KPD und SPD abgehalten. Auf ihnen wurde Stellung genommen zu den Grundsätzen und Zielen und zum Statutenentwurf der SEPD. Einmütig und begeistert bekannten sich die Delegierten beider Konferenzen zur SEPD. Die auf diesen Konferenzen gewählten Kreisvorstände sind heute morgen zu einer Sitzung zusammengekommen. und haben beschlossen:

1. Die von den beiden Kreiskonferenzen gewählten Kreisvorstände bilden schon jetzt den Kreisvorstand der SEPD für die Kreise Stralsund und Franzburg-Barth.
2. Das bisherige Organisationsbüro der Sozialistischen Einheitspartei wird aufgehoben. Alle bisher diesem Organisationsbüro übertragenen Aufgaben werden von nun an vom Kreisvorstand der SEPD bearbeitet.
3. Die Plakate, Transparente mit dem Namen der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei Deutschlands werden sogleich ersetzt durch solche mit der Aufschrift „Sozialistische Einheitspartei Deutschlands".
4. Es wird ein Plan aufgestellt für:
   a) die Verteilung der Referate,
   b) die Ueberführung der Parteiorganisationen des Kreises in die SEPD.
5. Der Kreisvorstand Stralsund und Franzburg-Barth der SEPD fordert die Landesleitungen auf, unser Beispiel den Kreis- und Ortsvorständen zu übermitteln, damit auch diese den Zusammenschluß schnellstens vollziehen.

Es lebe die Einheit der Arbeiterklasse!
Es lebe die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands! gez. Max Fang."

Kreis Osthavelland für die Einheit

Potsdam (SNB). Der Kreis Osthavelland hatte seinen bedeutsamen Tag. Auf den beiden Parteitagungen der SPD und der KPD, die am Vormittag abgehalten wurden, und auf der gemeinsamen Parteitagung, die am Nachmittag stattfand, wurde zur Frage der Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien Stellung genommen.

Der Kreisvorsitzende, Gen. Blaffert, eröffnete die gemeinsame Kreisparteitagung. Beide Kreisvorsitzende gaben das Ergebnis ihrer am Vormittag getrennt durchgeführten Verhandlungen bekannt. Auch auf dieser Tagung kam einstimmig die Forderung nach Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien zum Ausdruck. Ein Beschluß, der die sofortige Verschmelzung der beiden Parteien fordert, wurde einstimmig angenommen.

Die Resolutionen der getrennten Parteitagungen und der gemeinsamen Parteitagung gipfeln in der Forderung der sofortigen Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien.

Nach den eindrucksvollen Schlußworten der beiden Kreisvorsitzenden wurde die Tagung mit dem alten Kampflied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" geschlossen.

Einheitspartei im Bezirk Chemnitz

Dresden (SNB). Der 30. März 1946, an dem die Vereinigung der beiden sozialistischen Arbeiterparteien zu einer einzigen Sozialistischen Einheitspartei erfolgte, wurde in Chemnitz wie ein Festtag begangen. Alle Stadtteile hatten an diesem Tage ihre Partei-Geschäftsstellen und Parteilokale geschmückt. Nachdem morgens die Mitglieder der SPD und der KPD in getrennten Sitzungen tagten, vereinigten sich anschließend die Delegierten der beiden Arbeiterparteien im Luxor-Palast zu einer gemeinsamen Tagung, auf der die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien vollzogen wurde.

Einstimmig wurde von den Delegierten der beiden Arbeiterparteien folgende Entschließung angenommen:

„Die Delegierten der gemeinsamen Konferenz der SPD und der KPD des Kreises Chemnitz erklären nach Ueberprüfung des gemeinsam zurückgelegten Weges, sowie nach Beratung über die Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, daß damit der Prozeß der Vereinigung der beiden großen Arbeiterparteien im Kreisgebiet Chemnitz abgeschlossen ist. Die Einheit der Arbeiterklasse in unserem Gebiet ist damit zur Tatsache geworden. Es ist dies für die gesamte Mitgliedschaft der Arbeiterparteien und für die gesamte Arbeiterschaft der bedeutungsvollste Tag im politischen Leben. Die Einheit der Arbeiterklasse ist die Voraussetzung für einen demokratischen Neuaufbau und die Erhaltung der Einheit Deutschlands. Sie ist gleichzeitig die Voraussetzung für die Erreichung unseres sozialistischen Endzieles. Wir erheben deshalb im stolzen Bewußtsein das Banner der Sozialistischen Einheitspartei. Es lebe die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands!"

Den Abschluß der Konferenz bildete eine machtvolle Demonstration, an der sich mehr als 60 000 Menschen auf dem Theaterplatz mit Fahnen und Transparenten beteiligten.

„Der Bauer und die Einheit"

Schwerin (SNB). In der Einheitsbeilage der beiden Schweriner Arbeiterzeitungen veröffentlicht der Leiter der Abteilung Bodenreform in der Landesverwaltung von Mecklenburg-Vorpommern, Ernst Goldenbaum, einen Aufsatz zu dem Thema „Die Bauern und die Einheit der Arbeiterklasse". Der Verfasser beantwortet darin u. a. die Frage, ob es den Bauern gleichgültig sein könne, wie die Arbeiter zur Bodenreform stehen, mit der Gegenfrage: Ist es nicht ein sicheres Gefühl für die Bauern, zu wissen, daß die Arbeiterschaft die demokratische Bodenreform sichert und befestigen hilft?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460402-11/fragment/page=0003

Solidarität der Tat

Köpsen, Ende März.

Anläßlich des Unglücksfalles in der Zeche Grimberg in Herne (Westfalen) sammelten die Angehörigen der Mineralöl- und Kerzenfabrik Köpsen der Anhaltischen Kohlenwerke zur Linderung der größten Not für die Angehörigen der Verunglückten einen namhaften Geldbetrag und sandten nachstehendes Telegramm an den Oberbürgermeister von Herne (Westfalen):

Telegramm an den Oberbürgermeister Mayerhof, Herne/Westfalen, für Opfer Unglück Zeche Grimberg 1890,— RM.

Fabrik Köpsen, Weißenfels.

Weißenfelser Handwerker sorgen für den Neubauern

Nach dem Zusammenbruch hat das Handwerk in Stadt und Land Weißenfels sofort begonnen, für den Neuaufbau seine Kräfte einzusetzen. Es wurde vor allem die Beschaffung des dringend benötigten Baumaterials in die Wege geleitet. Zur Zeit ist die Instandsetzung der landwirtschaftlichen Geräte für die Frühjahrsbestellung für Neubauern und Siedler vordringlich. Auch die übrigen Handwerker, Schuhmacher, Schneider und Maler, sowie das Reparatur- und Bauhandwerk sind alle zum größten Teil mit Instandsetzungsarbeiten beschäftigt.

Trotz aller Beschaffungssorgen leisten die Weißenfelser Handwerker vom ersten Tage des Neuaufbaues an alles, was in ihren Kräften liegt, um die Versorgung der Bevölkerung mit den lebensnotwendigsten Dingen und die wichtigsten Reparaturen sicherzustellen.

Freie Märkte im Mansfelder Seekreis

Im Mansfelder Seekreis wurden bisher in nachfolgenden Orten Freie Märkte abgehalten: Erdeborn, Gerbstedt, Helbra, Hornburg, Oberrißdorf, Pfeiffhausen, Stedten, Unterröblingen, Wansleben und Zabenstedt. An landwirtschaftlichen Produkten sind zum Verkauf gekommen: Rindfleisch, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Brot, Butter, Vollmilch, Gemüse und Mehl. Die Nachfrage überstieg naturgemäß bei weitem das Angebot. Doch werden die Freien Märkte die Bauern, besonders auch die Neubauern, anspornen, ihre Produktion so zu steigern, daß sie laufend mehr Erzeugnisse auf den Markt bringen können.

Heimische Kunst wird ausgestellt

Eine Ausstellung heimischer Kunst des Kreises Zerbst wird in Roßlau gezeigt. Anschließend soll diese Ausstellung nach Zerbst kommen und erheblich vergrößert, in der Mittelschule ihre Pforten öffnen. Es handelt sich um eine Ausstellung neuer heimischer Kunst, vor allem von Gemälden, graphischer Kunst und kunstgewerblicher Arbeiten. In welchem Umfange letzere auf der Ausstellung vertreten sein werden, steht noch nicht genau fest; ganz bestimmt aber wird die berühmte Coswiger Keramik vertreten sein.

Kulturveranstaltung in Mücheln

Die Oberschule hatte die Eltern und eine Reihe von Gästen zu einer Veranstaltung geladen. Der Saal des Volkshauses war übervoll und aufmerksam folgte man den vielseitigen Darbietungen. Vorgetragen wurden Gedichte, zum Teil szenisch dargestellt, zwei und vierhändige Klaviersätze von Beethoven, Chopin, Grieg und ein Spiel vom Brot, das die Klasse 2b unter Studienrat Kießling selbst erdacht und gestaltet hatte. Eine Schülerin sang zwei Lieder von Mendelssohn. Sehr stark und herzlich war der Beifall für die Darbietungen, welche sich der Chor mit sieben Volks- und Kunstliedern holte. Die Anwesenden nahmen die Gewißheit mit, daß, die Oberschule der Stadt, nach den Worten des Oberstudiendirektors Hesse, ihre Verpflichtung an Volk und Zeit sehr ernst nimmt und freudig in ihrer Kulturarbeit vorankommt. Mehr als 500 RM konnten als Ueberschuß der Schulspeisung überwiesen werden.

Dem Fähigsten gehört die Zukunft

— Bitterfeld, Ende März.

Auf Anregung des FDGB sprach der Kurator der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Oberreg.-Rat Elchlepp, in Bitterfeld über das Thema „Schule, Universität und werktätige Bevölkerung".

Zu diesem Vortrag waren unter 300 Interessenten in der Hauptsache Funktionäre des FDGB, die Freie Deutsche Jugend, Teile der Lehrerschaft und die in Ausbildung befindlichen Neulehrer vertreten.

Oberreg.-Rat Elchlepp umriß in sachlicher Weise den Aufbau der künftigen deutschen demokratischen Einheitsschule. Jeder junge Deutsche, gleich welcher Herkunft, wird diese Schule durchlaufen. Von seinen Leistungen und Charaktereigenschaften hängt es in Zukunft ab, ob er zur Aufbauschule (früheren Oberschule) und von dort zum Universitätsstudium zugelassen wird. Nur die besten und befähigsten Köpfe, nicht die Geldmittel der Eltern, werden künftig die Wahl derer entscheiden, die dazu ausersehen sind, unser Volk als wahrhafte Sozialisten und Demokraten zu vertreten.

Auch der Lehrerberuf wird vereinheitlicht werden. Der künftige Studienrat soll zunächst Seite an Seite mit dem Einheitslehrer die gleiche Ausbildung erhalten, um, nachdem er seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt hat, zum Weiterstudium vorgeschlagen zu werden.

Wir müssen uns losmachen vom Alten und neue Wege beschreiten. Wenn sie auch heute noch als revolutionär verschrieen sind, müssen sie morgen als unbedingte Notwendigkeit anerkannt werden. Es gab in allen Epochen Zeitgenossen, die sich aus der Masse herauskristallisierten, weil ihre Gedanken der Gegenwart weit vorauseilten. Wir wollen nicht wieder die gleichen Fehler begehen, indem wir „der guten alten Zeit" oder dem „was die Väter schon taten" mit beharrlichem Eigensinn anhängen, das Neue ablehnen oder gar sabotieren und verfolgen. Wir lehnen es ab, wie unsere Urväter den ersten Webstuhl, die erste Nähmaschine oder das erste Dampfschiff zu zerstören, weil sie Umwälzungen in unser Tun bringen.

Elbstraßenbrücke Wittenberg dem Verkehr übergeben

Die direkte Verbindung Berlin — Wittenberg — Halle — Leipzig wieder hergestellt

Beisetzung der Urne Fritz Brandts

Letzte Ehrung eines Kämpfers für die Einheitsfront

Auf dem Frauenthor-Friedhof in Zerbst fand die feierliche Beisetzung der Urne mit den sterblichen Ueberresten Fritz Brandts statt. Vertreter der Arbeiterparteien, des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Stadtverwaltung nahmen an dieser letzten Ehrung eines Kämpfers für die Einheitsfront teil und legten Kränze an seinem Grabe nieder.

Die Gedenkrede hielt Genosse Lischewski, Köthen. „Das Leben Fritz Brandts, dessen Urne auf dem Grabe seiner Mutter beigesetzt wurde, galt nur einem Ziel: die Menschheit und die Arbeiterklasse vom Joch des Kapitalismus zu befreien. Seit frühester Jugend in den Reihen der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften war Fritz Brandt unermüdlich im Kampf für die Gedanken des Marxismus. Nach dem ersten Weltkrieg trat Fritz Brandt zur Kommunistischen Partei über, in deren Reihen er den Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse weiterführte in dem Bestreben, die Einheitsfront der Arbeiterparteien gegen die Reaktion zu schaffen. Als der Faschismus zur Macht gelangte, da war es wieder Fritz Brandt, der unermüdlich am Schmieden einer Front gegen Faschismus und Kapitalismus tätig war. Mitten aus diesem Kampf wurde er herausgerissen, als er 1943 an die Gestapo verraten und verhaftet wurde. Aber auch in der Haft wurde er nicht weich, wirkte und trat ein für seine Idee. 56 Jahre alt, wurde er im November 1944 von den Henkern des Nazisystems ermordet."

Der Volkschor Zerbst verlieh der Feierstunde einen würdigen musikalischen Rahmen.

Einheit gegen Reaktion

Vor einigen Tagen fand in Naumburg (S.) eine Mitgliederversammlung statt. Zur Tagesordnung stand ein Vortrag des Gen. Schilling (Halle) über „Die politische Lage" und „Stimmen zur Einheitspartei".

Der Referent führte u. a. aus: Die Potsdamer Beschlüsse proklamieren Deutschland als Einheit, aber solange Deutschland nicht wirtschaftlich eine Einheit darstellt, kann es auch politisch nicht zur Einheit gelangen. Wir müssen fest zusammenstehen gegen Abspaltungsbestrebungen, wie sie sich z. B. in Bayern — durch Proklamierung der „Königspartei" — zeigen oder in den Bestrebungen, das Ruhrgebiet von Deutschland abzutrennen.

Und wenn in den anderen Zonen Männer wie Dr. Schumacher die Einheit ablehnen oder dagegen arbeiten, so müssen wir gerade durch Bildung der Einheitspartei zeigen und beweisen, wie notwendig eine unbedingte Zusammenarbeit der gesamten Arbeiterklasse ist. Die Einheitspartei wird der Blutspender sein für das gesamte deutsche Volk, der Garant für Deutschlands Zukunft.

Weltjugendwoche in Wittenberg

Anläßlich der Eröffnung der Weltjugendwoche fand eine Feierstunde statt. Einleitende und verbindende Worte sprach Gen. Berger zu den zahlreich erschienenen Jugendlichen. Es folgten Kurzreferate aus den Wittenberger Betrieben und Schulen, die den Versammelten ein anschauliches Bild von der aktiven Jugendarbeit gaben. Im Hauptreferat sprach dann Genosse Lorbeer eindringliche, richtungweisende Worte zu der Jugend. Umrahmt von Rezitationen und einigen Musikstücken, wurde die Feier mit einem gemeinsamen Schlußgesang beendet.

Fra.

Kelbra (Kyffh.)

In einer öffentlichen Versammlung sprach Gen. Frinzke, Sangerhausen, in umfassenden Ausführungen wurde vom Redner der diesjährige Anbauplan erläutert. Besonders begrüßt wurde die Verordnung der SMA, wonach die kleinen Leute, die eine Bodenfläche bis zu einem Hektar bewirtschaften, von der Abgabe von Fleisch und Eiern befreit sind. Eine von Referenten vorgelegte Entschließung, in der alle Versammelten gelobten, ihre Kräfte restlos für das Gelingen der Frühjahrsbestellung und damit zur Sicherung der Ernte einzusetzen, fand einstimmige Annahme.

—sse.

Sportberichte

Im hallischen Stadion spielten Fuß- und Handballer zugunsten „Rettet die Kinder"

Der Städtekampf Halle — Weißenfels am Sonntag endete mit einem überlegenen Sieg unserer Fuß- und Handballspieler. In allen vier Spielen konnten die Hallenser als Sieger über ihre Weißenfelser Kameraden das Spielfeld auf dem Kurt-Wabbel-Stadion verlassen. Ein Erfolg, der in dieser Art und Weise wohl keiner der recht zahlreich erschienenen Zuschauer erwartet hatte. Recht angenehm überrascht wurde man durch die Handballer, wenn auch mit einem Erfolg der Frauenmannschaft gerechnet wurde, so kam der zum Schluß verdiente Sieg der Männerelf etwas überraschend. Die Fußballer enttäuschten trotz eines 5:2-Erfolges. Soll Halle tatsächlich nicht in der Lage sein, eine bessere Elf als die gestrige auf das Spielfeld zu stellen? Mit dieser Mannschaft kann Ostern Magdeburg wohl kaum geschlagen werden. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:

Handball: Halle Frauen — Weißenfels Frauen 8:3 (4:1); Halle Männer — Weißenfels Männer 14:8 (6:5).

Fußball: Halle Jugend — Weißenfels Jugend 1:0 (0:0); Halle Männer — Weißenfels Männer 5:2 (1:0).

Als erste betraten die Handballspielerinnen das Spielfeld. Beide Mannschaften lieferten sich ein recht schnelles Spiel, wobei Weißenfels anfangs sich nicht recht finden konnte. Halle geht mit 3:0 in Führung, ehe Weißenfels das erste Tor erzielt. Doch dieser Erfolg wird bald wieder ausgeglichen. Mit 4:1 geht es in die Pause. Nach Wiedergenpfiff können die Gäste auf 4:2 verkürzen. Weißenfels hat umgestellt und spielt jetzt geschlossener. Doch die hallischen Stürmerinnen sind schußfreudiger. Beim Stand von 6:2 kann Weißenfels noch einen dritten Treffer buchen. Zwei weitere Tore der Hallenserinnen stellen das Endergebnis von 8:3 her.

Im anschließenden Jugendtreffen der Fußballer vertritt die Moritzburgelf die hallischen Farben. Zwei technisch gute Mannschaften stehen sich hier gegenüber. Das ausgezeichnete Kombinationsspiel der Hallenser gleichen die Weißenfelser durch ihre Spielfreude aus. Das schnelle Spiel stehen die Gäste aus der Schuhmacherstadt nicht ganz durch. Das einzige Tor in diesem Spiel wird erst kurz vor Schluß von Halle erzielt.

Es folgt das Handballspiel der Männer. Gleich nach Anpfiff erzielt Weißenfels den ersten Treffer. Aber auch Halle findet sich sofort. Nach drei Minuten Spielzeit ist der Ausgleich hergestellt. Das schnelle Spiel ist gleich verteilt. Halle geht regelmäßig bis zur Halbzeit mit einem Tor in Führung, und jedesmal gleicht Weißenfels kurz darauf aus. Mit 6:5 Toren für Halle werden die Seiten gewechselt. War das Spiel in der ersten Spielhälfte ausgeglichen, so wird Halle jetzt leicht überlegen. In kurzen Abständen erzielen die Hallenser drei Tore, ehe die Weißenfelser Gäste den sechsten Treffer buchen können. Halle ist jetzt in bester Spielfaune. Mit 14:8 Toren kann schließlich die hallische Stadtelf als Sieger das schöne Spiel beenden.

Das abschließende Fußballspiel der Männermannschaften sollte wohl der Höhepunkt der Veranstaltung werden. Doch vom Anfang bis zum Ende sahen die Zuschauer von beiden Mannschaften ein recht schwaches Spiel. Mit 5:2 blieb Halle zum Schluß glücklicher Sieger, wobei der Weißenfelser Ersatztorwächter — es war der Handballersteher — nicht immer ganz schuldlos war. Zi.

*

Hockey: Halle—Merseburg 4:3 auf dem Universitätssportplatz in Halle

Nachdem sich die Schläger dreimal gekreuzt hatten, zeigte in der ersten Halbzeit die Merseburger Hockey-Elf eine leichte Ueberlegenheit. Der hallische Sturm spielte noch zerfahren. Bis zur Halbzeit konnten die Merseburger ein 2:0 erzielen. Mit dem Seitenwechsel änderte sich auch der Spielverlauf. Gleich nach Beginn der zweiten Halbzeit verstand es die hallische Hockey-Elf durch geschickte Kombination, den Torhüter von Merseburg in ständiger Abwehr zu halten. Der Merseburger Elf gelang es nur noch schwerlich durch Konterangriff in den Schußkreis des Gegners zu gelangen. In guter Aufbauarbeit unterstützte die hallische Verteidigung und Läuferreihe die Stürmerreihe, so daß der Ausgleich recht schnell geschaffen werden konnte. Durch eine kurze Ecke gelang es den Merseburgern noch einmal, ein Tor zu erzielen, doch nun zeigte die hallische Elf ihr ganzes Können und ihre Fähigkeiten. Bis zum Spielende gelang es der hallischen Hockey-Elf, nicht nur den Ausgleich zu schaffen, sondern sogar einen wohlverdienten Sieg zu erzielen.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1907

49. Fortsetzung

XXVIII

Jetzt sah die Mutter, daß am Ende der Straße eine niedrige graue Wand gleich aussehender Menschen ohne Gesichter den Ausgang auf den Platz versperrte. Ueber den Schultern aller glänzten kalt und dünn die scharfen Schneiden der Bajonette. Und von dieser ganzen schweigenden, unbeweglichen Wand wehte eine Kälte zu den Arbeitern herüber, klammerte sich in die Brust der Mutter und drang ihr ins Herz.

Sie drängte sich in die Menge, dorthin, wo ihre Bekannten, die vorne bei der Fahne waren, neben Fremden standen, als wollten sie sich auf die stützen. Sie drängte sich fest mit der Hüfte gegen einen großen, glattrasierten Mann. Er hatte nur ein Auge und wandte, um zu sehen, seinen Kopf jäh herum.

„Was willst du? . . . Wer bist du? . . ." fragte er.

„Pawel Wlassows Mutter!" erwiderte sie und fühlte, daß ihre Beine ein Zittern unterhalb der Kniee erfaßte und daß ihre Unterlippe unwillkürlich herabsank.

„Ah!" sagte der Einäugige.

„Genossen!" sprach Pawel wieder. „Wir müssen das ganze Leben lang vorwärts! Wir haben keinen anderen Ausweg!"

Eine gespannte Stille trat ein. Die Fahne erhob sich, flatterte, wehte nachdenklich über den Köpfen der Menschen und drängte sich an die graue Soldatenwand heran. Die Mutter zitterte, schloß die Augen und stöhnte — Pawel, Andrej, Samoilow und Masin, nur die vier, sonderten sich von der Menge ab.

In der Luft zitterte langsam die helle Stimme Fedja Masins:

„Ihr seid nur als Opfer gefallen."

„Im Kampf für die Freiheit des Volkes . . ." antworteten mit zwei schweren Seufzern dichte, tiefe Stimmen. Die Leute schritten vorwärts und traten mit kleinen Schritten auf. Das neue Lied klang jetzt entschlossen und überzeugend dahin.

„Wir haben, was wir konnten, fürs
Volk hingegeben . . ."

wand sich Fedjas Stimme wie ein helles Band empor.

„Für die Freiheit . . ."

sangen die Genossen im Chor.

„Aha!" rief seitwärts jemand schadenfroh. „Sie singen ihren Grabgesang, die Hunde."

„Haut ihn!" ertönte ein zorniger Ausruf.

Die Mutter griff sich mit den Händen an die Brust, blickte um sich und sah, daß die Menge, die die Straße früher so dicht gefüllt hatte, unentschlossen schwankte und zögerte und zusah, wie die Leute mit der Fahne sich von ihr trennten. Hinter denen gingen einige Dutzend, und jeder Schritt vorwärts veranlaßte jemanden, beiseite zu springen, als wenn der Weg mitten auf der Straße glühend wäre und die Fußsohlen verbrannte.

„Die Willkür wird weichen . . ."

prophezeite das Lied in Fedjas Munde . . .

„Und das Volk aufstehen!"

gab der Chor starker Stimmen sicher und drohend zurück.

Durch die harmonische Melodie brachen aber leise Worte:

„Er kommandiert . . ."

„Das Gewehr — an!" ertönte vorn ein scharfer Schrei.

Wellenförmig schwankten die Bajonette in der Luft, fielen nieder und streckten sich, wie schlau lächelnd, der Fahne entgegen.

„Marsch!"

„Sie kommen!" sagte der Einäugige und schritt mit den Händen in der Tasche breit zur Seite.

Die Mutter schaute hin, ohne mit den Augen zu zucken. Die graue Welle der Soldaten wogte jetzt, zog sich über die ganze Straßenbreite hin und bewegte sich gleichmäßig, kalt vorwärts, einen dichten Kamm mit silbern schimmernden Stahlzähnen vor sich tragend. Die Mutter schritt breit aus, ging näher an ihren Sohn heran, sah, wie Andrej ebenfalls vor Pawel trat und ihn mit seinem langen Körper deckte.

„Geh neben mir, Genosse!" rief Pawel scharf.

Andrej sang, seine Hände hatte er auf den Rücken gelegt, den Kopf trug er hoch. Pawel stieß ihn mit der Schulter an und rief wieder:

„Neben mir! Du hast kein Recht, vor der Fahne zu gehen!"

„Auseinander!" rief ein kleiner Offizier, den weißen Säbel schwingend, mit dünner Stimme. Er hob die Füße hoch und schlug, ohne die Kniee zu biegen, heftig mit den Sohlen auf den Boden. Der Mutter fielen besonders seine blank geputzten Stiefel auf.

Seitwärts und wenig hinter ihm ging mit schweren Schritten ein großer rasierter Mann mit dickem, grauem Schnurrbart in einem langen, grauen, rotgefütterten Rock und mit gelben Generalsstreifen am weiten Beinkleid. Er hielt ebenso wie der Kleinrusse die Hände auf dem Rücken, schob die dicken grauen Brauen in die Höhe, und blickte Pawel an.

Die Mutter sah unendlich viel, in ihrer Brust wartete unbeweglich ein lauter Schrei, der mit jedem Atemzug nach außen dringen wollte; er erstickte sie, aber sie hielt ihn im Innern zurück, indem sie mit den Händen nach der Brust griff. Man stieß sie, sie schwankte auf den Füßen und ging ohne Gedanken, fast bewußtlos vorwärts. Sie fühlte, daß die Menschen hinter ihr immer weniger wurden, eine kalte Welle kam ihnen entgegen und sprengte sie auseinander.

Immer näher bewegten sich die Leute mit der roten Fahne an die dichte graue Menschenkette, man konnte deutlich das Gesicht der Soldaten sehen — breit wie die ganze Straße, garstig in einen schmutzig-gelben, schmalen Streifen auseinander gezerrt, darin verschiedenfarbige Augen ungleichmäßig hineingesprenkelt waren, und vor dem die feinen Bajonettschneiden grausam blitzten. Indem sie die Bajonette gegen die Brust der Menschen richteten, stießen sie bereits, ohne sie zu berühren, die einzelnen von der Menge los und zersprengten den Haufen.

Die Mutter hörte hinter sich die eiligen Schritte der Fortlaufenden. Verhaltene, unruhige Stimmen riefen:

„Geht auseinander, Kinder! . . ."

„Wlassow, lauf! . . ."

„Zurück, Pawluscha!"

„Wirf die Fahne fort. Pawel . . ." sagte Wessowtschikow mürrisch. „Gib her, ich verstecke sie!"

Er griff mit der Hand nach der Fahnenstange, die Fahne schwankte nach hinten.

„Laß!" schrie Pawel.

Nikolai zog die Hand zurück, als hätte er sie sich verbrannt. Der Gesang war verstummt. Die Leute machten halt, umringten Pawel dicht, aber er drängte vorwärts. Es trat plötzlich Stille ein, mit einem Male, als wäre sie unsichtbar von oben herabgeschwebt und umfinge nun die Menschen in einer durchsichtigen Wolke.

Unter der Fahne standen etwa zwanzig Mann, nicht mehr, aber sie standen fest! Die Mutter fühlte sich von einem Gefühl der Angst und dem unklaren Wunsch, ihnen etwas zu sagen, zu ihnen gezogen.

„Leutnant, nehmen Sie das da weg!" ertönte die gleichmäßige, grobe Stimme des großen alten Mannes.

Er streckte die Hand aus und deutete nach der Fahne.

(Fortsetzung folgt.)

B - 66 280

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460402-11/fragment/page=0004

Aus Halle und Saalkreis

Der dunkle Punkt

Wenn zwei Körper aufeinanderpraffen, so entsteht eine Reibung. Reibung wiederum erzeugt Wärme, und Wärme dehnt die Körper aus. Daß diese physikalische Faustregel ausgerechnet bei mir nach Daseinsberechtigung schrie, war hart, etwa so hart wie der Baum, bei dessen schlagartiger Berührung mein Intelligenzkasten ein regenbogenfarbiges Etwas verbuchen konnte.

Was den Baum betrifft, so dürfte diesem mein Mißgeschick ziemlich gleichgültig gewesen sein. In mir jedoch kam lawinenartig ein Gefühl auf, das mit Humor weder verwandt noch verschwägert war. Wollte ich doch an diesem verhängnisvollen Abend zu einer Verabredung starten, welche mir Aussicht bot, bei meiner Angebeteten das so lang erhoffte Ja-Wort zu vernehmen. Ein Blick in den Spiegel ließ meine in den Himmel ragenden Luftschlösser ruckartig zusammenrutschen, was man von der inzwischen grünschillernden Beule nicht behaupten konnte. Hinzu kam das lähmende Bewußtsein einer deprimierenden Machtlosigkeit, weil ich im Moment meiner höchsten Erregung nicht einmal einen Täter fassen konnte; denn dieser lag inzwischen längst in den Federn.

Wieso? — Na, ganz einfach. Hätte jener im wahrsten Sinne des Wortes schlafende Herr Hausbesitzer den Aufruf in der Zeitung: — alle Hauseigentümer haben in Straßen, die mit einer amtlichen Beleuchtung noch nicht versehen werden konnten, sofort eine Lampe an ihrem Haus anzubringen — befolgt, so wäre alles ganz anders gekommen. Erstens würde Herr Hauswirt „A-bis-ix" (um ihn beim Namen zu nennen) seiner Pflicht nachgekommen sein, zweitens hätte ich mein Ja-Wort erhalten, und drittens brauchte ich nicht meinen verbeulten Kopf mit derartig erschütternden Tatsachen zu belasten, die im Zeitalter der Entdunkelung völlig überflüssig sein dürften.

Ob bei verschiedenen jetzt endlich ein Licht aufgehen wird? *Para.*

Achtung! Betriebsgruppen-Vertretungen und Agiprop.-Leitungen der Sozialistischen Einheitspartei (für SPD auch Stadt- und Ortsteilleiter), Halle

Wichtige Konferenz

heute, Dienstag, den 2. April, 18 Uhr, im Saal der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße. Kreisvorstand der SEPD, Halle.

Die Bedeutung des Handwerks

Auf dem Handelstag der „Ständigen Musterschau" der Provinz Sachsen wird der Präsident der Handwerkskammer morgen, Mittwoch, einen Vortrag über das Thema „Die Bedeutung des Handwerks in der Wirtschaft" halten.

Wichtige Fahrplanverbesserungen

Der Personenzug Halle ab 18.46 fährt nicht aus bis Weißenfels, sondern wird bis Erfurt durchgeführt. Der Personenzug von Erfurt ab 11.03 verkehrt wieder täglich nach Weißenfels an 13.34. Anschluß nach Halle (an 15.11) und Leipzig (an 15.02). Der Anschlußzug nach Leipzig fährt statt 18.35 erst 13.41 in Weißenfels ab. Die Personenzüge 807 Erfurt—Halle und 832, 842 und 823 zwischen Weißenfels und Erfurt verkehren wieder täglich.

Keine Rückfahrkarten nach Berlin

Wegen starker Ueberfüllung der Reisezüge von Berlin nach Mitteldeutschland dürfen ab 3. April Rückfahrkarten nach Berlin nicht mehr verausgabt werden. Ausnahmen werden nur für Dienstschnellzüge und bei Vorliegen besonderer dienstlicher parteiamtlicher oder gewerkschaftsamtlicher Belange seitens der Reichsbahndirektion gewährt.

Briefmarkensammler. Die Freie Deutsche Jugend, Abt. Kultur, hat einen Briefmarkenzirkel gebildet, der allen jugendlichen Philatelisten die Möglichkeit gibt, ihre doppelten Briefmarken zu tauschen. Der erste Abend findet am Mittwoch, 3. April, 19.00 Uhr, im „Haus der Jugend", Reichardtstr. 4, statt.

Arbeitseinsatz an richtiger Stelle

In einer in Nr. 46 erschienenen Zuschrift aus dem Leserkreise des „Volksblatt" wurde die Frage des richtigen Arbeitseinsatzes bei den sonntäglichen Aufräumungsarbeiten behandelt und dabei die Drückeberger an den Pranger gestellt. Der Einsender sagte dazu: „Es wäre wirklich an der Zeit, wenn diese Drückeberger zur Rechenschaft gezogen würden."

Wie uns das Nachrichtenamt der Stadt Halle mitteilt, geschieht das bereits seit einiger Zeit. Durch überraschend durchgeführte Razzien ist der Drückebergerei energisch ein Riegel vorgeschoben werden. Die dabei gestellten Personen werden polizeilich bestraft und in den Tageszeitungen an den Pranger gebracht. Bei Entschuldigungen wird ein strenger, aber gerechter Maßstab angelegt. Außerdem sind Vorarbeiten im Gange, um die Sonntagsarbeiter zur besseren Kontrolle künftig karteimäßig zu erfassen.

Weiter bemängelt der Einsender, daß im Sonntagsdienst Erdarbeiten ausgeführt worden sind. In erster Linie werden die im Sonntagsdienst Eingesetzten dazu verwendet, Schutt und Trümmer zu beseitigen und Vorarbeiten für den Handwerkereinsatz an den folgenden Werktagen zu leisten, damit die Fachkräfte nicht mit zeitraubenden Nebenarbeiten belastet werden brauchen. Dazu gehört dann und wann auch die Vornahme von Erdbewegungen. Sie liegt im öffentlichen Interesse.

Schließlich wird kritisiert, daß die sonntäglichen Arbeitskräfte an privaten Baustellen eingesetzt worden sind. Dadurch entstände der Eindruck, als ob einzelne Privatleute Vorteile aus den Sonntagsarbeiten zögen. Die Beseitigung der Kriegsschäden erfolgt nach einem ganz genau festgelegten Plan. Es ist selbstverständlich, daß dabei nicht nur Schäden an öffentlichen Einrichtungen beseitigt werden, sondern daß ebenso auch Arbeitskräfte für die Behebung von Schäden an Privathäusern gestellt werden. Denn schließlich muß ja allen Bombengeschädigten geholfen werden. Der Kleinsiedler, dessen Haus beschädigt war, erhält zwei oder drei Hilfen am Sonntag, und die Großbaustelle einer zerstörten privaten Firma muß 20 oder 30 nur Hilfe gestellt bekommen. Durch den Sonntagsdienst soll allen Geschädigten geholfen werden, ganz gleich, ob öffentlichen Einrichtungen oder privaten Besitzern. Jeder kann beim Baubeziirksamt Antrag auf Zuweisung von Arbeitskräften stellen und jeder wird Hilfe erhalten, wenn sein Antrag berechtigt ist.

Sozialversicherung der Demontagearbeiter

Die Sozialversicherungskasse des Saalkreises ersucht uns um Abdruck dieser Aufklärung:

Auf Grund der Tatsache, daß in der letzten Woche Tausende von Betriebsangehörigen aus ihren Betrieben zu Demontagezwecken eingesetzt wurden, wird dauernd die Frage an uns gestellt, ob für die Aufrechterhaltung der Sozialversicherung der alte Betrieb zuständig ist oder derjenige, der für die Ausführung der Demontagearbeiten in Frage kommt. Unsere Antwort lautet in solchen Fällen:

„Unternehmer haben jeden der von ihnen ständig beschäftigten Versicherungspflichtigen bei der Sozialversicherungskasse binnen 3 Tagen nach Beginn oder Ende der Beschäftigung an- oder abzumelden. Diese Meldung kann unterbleiben, wenn die Arbeit für kürzere Zeit als eine Woche unterbrochen wird und Beiträge fortgezahlt werden."

Die gegenwärtig herausgenommenen Demontagearbeiter sind von dem bisherigen Arbeitgeber abzumelden. Für die Sozialversicherung ist nunmehr der Demontagebetrieb zuständig. Stehen Montagearbeiter in Betrieben, die die sozialen Verwaltungsarbeiten nicht selbst erledigen, für den dort Beschäftigten anzurutschen, sich von sich aus bei der für den Demontagebetrieb zuständigen Sozialversicherungskasse freiwillig zu versichern.

Briefe an das Volksblatt

Das gerissene Brot

„Bitte kein Gerissenes" kann man heute in den Verkaufsstellen für Brot hören. Warum eigentlich, fragt man sich manchmal zu Hause und gibt sich selbst die richtige Antwort: „Weil das Aussehen fehlerhaft ist". Doch unsere Kinder sind scheinbar anderer Meinung, denn gerade die „Gerissenen" ziehen ihre kleinen Fingerchen an, die emsig dann bemüht sind, die knusprige Rinde abzubröckeln. Zweifellos läßt sich das Kind vom besseren Geschmack leiten, und was besser schmeckt, ist ja in der Regel auch leichter verdaulich.

Doch was sind die Ursachen dieser Rindenrisse? Wir wissen, die letztjährige Getreideernte ist uns verregnet, so daß das Korn auswuchs. Das heißt, die backtechnisch so wichtige Stärke im Korn wurde in Zucker abgebaut. Zucker aber bindet kein Wasser, was jede Hausfrau heute selbst beim Griesbreikochen in Erfahrung gebracht hat. Doch nicht nur die Stärke, sondern auch das Eiweißmehl wurde angegriffen und zersetzt. Das Brot aus diesem Mehl verliert somit jeden Halt, es läuft breit und zeigt große Sprünge oder Risse. Die kräftige Backofenhitze umspült nun diese Ausbuchtungen und karamelisiert in erhöhtem Maße den abgebauten Zucker. Kein Wunder also, wenn die kleinen Kinderhände gerade solche Brote bevorzugen, um die leckere Kruste abzubröckeln. Wir sehen also, daß nur die Gewohnheit, glattes Brot zu kaufen, uns das „Gerissene" als minderwertig erscheinen läßt.

W. Spangenberg

„... Geben Sie Gedankenfreiheit! ... Sehen Sie sich um in seiner herrlichen Natur! Auf Freiheit ist sie gegründet!"

Szene zwischen Marquis Posa (Heinz Rosenthal) und König Philipp II. von Spanien (Karl Kendzia) aus Schillers „Don Karlos". Das dramatische Gedicht wurde, wie gestern berichtet, am letzten Sonntag nach 30jähriger Pause in der Neuinszenierung von Hans-Georg Rudolph im „Thalia-Theater" wieder aufgeführt

Lebensmittelversorgung

für April 1946

Brot und Mehl. Auf die Brotabschnitte der Lebensmittelkarten kann Brot für jeweils drei Tage abgegeben werden, und zwar auf die Abschnitte des laufenden Tages und auf die Abschnitte der zwei nachfolgenden Tage. Abgelaufene Brotabschnitte sind ungültig. Auf Brotabschnitte kann auch Mehl im Verhältnis 100 : 68 bezogen werden.

Die Abschnitte über Nährmittel, Zucker, Marmelade, Kaffee-Ersatz und Salz können vom Tage ihrer Gültigkeit ab mit den auf diesen aufgedruckten Warenarten und Gewichtsmengen beliefert werden. Die Abschnitte der Dekade I sind gültig ab 1., der Dekade II ab 11. und der Dekade III ab 21. April. Die Zuckerabschnitte sind auch für den Bezug von Süßwaren oder von Dauerbackwaren gültig. Die Abschnitte über Kaffee-Ersatz und Salz können ab 1. April eingelöst werden.

Fleisch und Fett. Die Abschnitte über Fleisch und Fett sind erst nach Aufruf gültig. An Stelle von Fleisch können wahlweise Bier bezogen werden, und zwar auf Lebensmittelkarten in 1 und 2 auf je 200 Gramm Fleischkartenabschnitt der Dekade I 3 Eier, auf Lebensmittelkarte 3 auf drei Fleischkartenabschnitte der Dekade I und einen Abschnitt der Dekade II über je 50 Gramm 3 Eier, auf die Lebensmittelkarten 4, 5 und 6 auf je zwei Fleischkartenabschnitte der Dekade I und II über je 50 Gramm 3 Eier.

Nach zentraler Anweisung darf Butter nur an Gruppe 1 und 2 und an Kinder bis zu fünf Jahren ausgegeben werden. Die Tagesabschnitte der Vollmilchkarten und der Entrahmten Frischmilchkarte können vom Tage der Gültigkeit ab mit den auf den Abschnitten aufgedruckten Mengen beliefert werden.

Wettervorhersage, gültig bis 3. April, abends

Nachts Bewölkungsrückgang, am Tage meist wolkig, morgens dunstig oder Frühnebel, trocken. Temperaturen nachts auf 2 bis 3 Grad absinkend, am Tage 12 bis 15 Grad erreichend. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Aussichten für die nächsten Tage. Weiter zunehmende Bewölkung, noch vorwiegend trocken. — SA. 5.43; SU. 18.47; MA. 6.32; MU. 20.27 Uhr.

Aus den Gerichtssälen

Lebensmitteldiebstahl gesühnt

Es gibt wohl selten einen Menschen, der nicht die Auslagen der Lebensmittelgeschäfte mit Wohlgefallen betrachten würde. Allerdings, die dann ausgestellten Dinge können nur gegen Marken bezogen werden, und ein jeder muß diesen Verhältnissen Rechnung tragen und muß mit den zugeteilten Mengen auskommen.

Der 35jährige Maurer Max Dörfler war jedoch anderer Ansicht. Er sah wohl auch die Auslagen, aber als er sich hätte sagen müssen, daß die Lebensmittel nicht nur einzelnen zugute kommen dürfen, wenn die anderen nicht leer ausgehen wollen, ritt ihn der Teufel. Mit einem Schraubenschlüssel zertrümmerte er die Ladenscheibe und stopfte sich seinen Rucksack und eine Einkaufstasche mit Lebensmitteln voll.

Lange konnte er sich seines Raubes jedoch nicht erfreuen. Ein Beamter der Schutzpolizei nahm ihn fest und überantwortete ihn dem Richter, der D. zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte. D., der bereits zehnmal vorbestraft ist, darunter fünfmal wegen Rückfalldiebstahls, und der sein Leben als Bummler und Bettler verbracht hat, hat nun Zeit, den Schraubenschlüssel bei sich selbst anzusetzen, um die charakterlichen Schrauben festzuziehen.

Kindestötungen vor dem Schwurgericht

Die erste Schwurgerichtstagung des Jahres 1946 findet am 5. und 6. April statt, und zwar im Merseburger Ständehaus. Verhandelt wird am 5. April gegen Margarete Albrecht wegen versuchter Tötung ihres Kindes, am 6. April gegen Gerda Föhre wegen vollendeter Tötung ihres Kindes. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Brehmer.

Abschluß der Kulturwoche in Halle

Am Montagabend fand die Kulturwoche für Halle im „Volkspark" ihren feierlichen Abschluß. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Mertens folgten Referate der Bezirkssekretäre Bruno Böttge und Bernard Koenen über das Thema: „Die kulturelle Mission des Arbeiters". Durch musikalische Darbietungen des Volkschors und des Volksorchesters erhielt die Veranstaltung ein ihrer Bedeutung angemessenes festliches Gepräge.

In seiner Ansprache nahm Oberbürgermeister Mertens Bezug auf die am Sonntag im „Volkspark" vollzogene Vereinigung der beiden Arbeiterparteien für den Bezirk Halle-Merseburg und betonte, daß die Bildung der Sozialistischen Einheitspartei nicht nur die Arbeiterschaft und die in ihr organisierten Kreise der Intelligenz angeht, sondern darüber hinaus auch große Teile des Bürgertums.

„Es ist verständlich", so erklärte der Redner, „daß die bürgerlichen Kreise diese Entwicklung mit einem gewissen Unbehagen betrachten. Sie befürchten, die Arbeiterschaft werde dann das Uebergewicht erlangen. Und das ist nicht einmal falsch gesehen! Ich bin der gleichen Meinung. Doch es wird so sein, und es muß so sein."

Er betonte, daß wir am Ende des bürgerlichen Zeitalters stehen. Der Faschismus war der letzte Versuch, mit den Mitteln der Gewalt und des Terrors die politische und ökonomische Herrschaft des Bürgertums zu retten. Diese Entwicklung bedeutet aber bei weitem nicht das Verschwinden der bürgerlichen Schichten. Den wahrhaft freiheitlich denkende Bürger wird nicht an einer vergangenen Demagogie festhalten, sondern die neue geschichtliche Situation erkennen und mit Hand anlegen am Wiederaufbau. Die Führung muß allerdings auch dabei der Arbeiterschaft vorbehalten bleiben.

Genosse Böttge, als erster Referent des Abends, würdigte die Arbeit der neuen antifaschistisch-demokratischen Kräfte seit dem Zusammenbruch der Hitler-Diktatur und betonte, daß die Größe dieser Leistung nur dann voll gewürdigt werden könne, wenn sie in Vergleich zu der katastrophalen Entwicklung der vergangenen Jahre gestellt würde.

Auch auf kulturellem Gebiet wird eine neue Welt entstehen. So wenig aber die Wirtschaft als völlig Neues plötzlich aus dem Boden gestampft werden kann, so wenig wird die neue Kultur aus dem Nichts entstehen. Die aufbauwilligen bürgerlichen Kräfte müssen als Mittler zwischen Kultur und Arbeiterschaft auftreten. Sie werden mit uns zusammen die neue sozialistische Kultur schaffen helfen. Die Initiative aber muß auch hier wieder bei der Arbeiterschaft liegen.

Kritik heißt Aufstieg. Kulturträger im wahren Sinne des Wortes sind immer die Arbeiter, die Schaffenden, gewesen. Unsere Kunst muß auf das hohe Ziel ausgerichtet sein, den Arbeitenden für die großen wirtschaftlichen und politischen Aufgaben zu stärken. Darum darf die Kultur niemals wieder das Privileg einzelner werden. Genosse Böttge schloß seinen Vortrag mit dem Aufruf, daß die Kultur als Kraftquell der sozialistischen Bewegung von allen faschistischen Trümmern freigemacht werden müsse.

Die Kulturmission des Arbeiters ist weltumfassend, erklärte Genosse Koenen zu Beginn seiner Ausführungen. Ihre Aufgabe ist die Bildung des Sozialismus in allen seinen Erscheinungsformen.

Der Nazismus stand im Zeichen einer untergehenden Kultur. Krieg, Terror und Plünderungen waren seine Grundlagen. Wenn aber unsere Arbeiter in den Betriebsräten und Betrieben Tag und Nacht arbeiten, um die Voraussetzungen für unser aller Leben zu erhalten, so ist das keine Rückentwicklung, sondern der Ausdruck einer großen, menschlichen Kultur. Den Zweiflern an diesen Erkenntnissen müssen wir ins Gedächtnis zurückrufen, daß wir in einer revolutionären Zeit leben, in der völlig neue Begriffe zur Anwendung kommen müssen.

Hitler hat die Massen des Volkes zur Denkunfähigkeit erzogen. Wenn wir sie davon befreien, sie wieder zurückführen zu den Erkenntnissen wahrer demokratischer Freiheit, so leisten wir uns und unserem Volk einen wertvollen kulturellen Dienst. Der höchste Ausdruck einer neuen sozialistischen Kultur ist die Beseitigung des geistigen Trümmerhaufens in unserem Vaterland. Wir müssen alle Kraft zur Verbreitung dieser Erkenntnis einsetzen.

Starker Applaus dankte den Rednern für ihre Ausführungen, die unter die Vorträge und Veranstaltungen dieser ersten Kulturwoche im neuen demokratischen Deutschland den Schlußstrich setzten.

Kulturveranstaltung bei der Wohag

Aus Anlaß der Kulturwoche fand im Verwaltungsgebäude der Wohag eine musikalische Feierstunde statt, die ebenso Teil der großen Wohag-Belegschaft und der Betriebsleitung vereinte und die allen Teilnehmern Freude und Entspannung brachte. Das Programm wurde bestritten von dem Bohnhardt-Quartett sowie von der Sopranistin des Stadttheaters Lydia Dorsi.

Generaldirektor Dr. Lambertin eröffnete die Veranstaltung mit einem Gruß an die Künstler und Teilnehmer. In seinen einführenden Worten wies er darauf hin, daß nicht nur die materielle Seite des Lebens, sondern auch die kulturelle Beachtung finden müsse. Die deutsche Kultur sei früher in allen Ländern bewundert worden und durch seine Kultur könne das deutsche Volk sich auch heute wieder einen gleichrangigen Platz unter den Völkern der Erde erringen. Ein Vertreter des FDGB sprach über die Bedeutung der Kulturwoche. Die Gewerkschaft betrachte die demokratische Erneuerung und Pflege deutscher Kultur als eine wesentliche Aufgabe. Diese Kultur dem deutschen Arbeiter zu vermitteln, sei gerade in der Gegenwart sehr bedeutsam, denn sie gebe dem schaffenden Menschen Erbauung und Kraft. Vor jedem Vortragsstück gab Konzertmeister Behnhardt einführende Erläuterungen. Die Darbietungen des Quartetts sowie der Sopranistin Lydia Dertil wurden von der Belegschaft mit reichem Beifall belohnt.

Mit Begrüßung nahmen die Belegschaftsmitglieder die Darbietungen entgegen und dankten den Künstlern durch reichen Beifall für eine Stunde der Entspannung und des hohen musikalischen Genusses.

„April — April!"

Durch das nicht rechtzeitige Eintreffen zweier Artisten verlor das neue Programm des „Steintor-Varietés" etwas von seiner vielversprechenden Ankündigung. Heinz Reichenbach, das längst nicht mehr unbekannte Mitglied des Steintor-Orchesters, konnte aber mit seinem Akkordeon die Lücken schließen und wurde von einem dankbaren Publikum erst nach viel Beifall und nach einer Zugabe gelassen.

Auch sonst ist es wieder ein abwechslungsreiches Programm. Original Ruth mit ihren akrobatischen Tänzen bewies besonders in ihrem ukrainischen Nationaltanz, daß sie eine Tänzerin aus guter Schule ist. Die zwei Boomgarden leiteten mit ihrem Rollschuhakt zu den drei Avestas über, die bewiesen, daß bei ihrer äquilibristischen Arbeit „Kopf auf Kopf" die Frau nicht das schwache Geschlecht ist. Ruth Lorenz gefiel ausgezeichnet in ihrem Step auf Spitzen und bei den drei Ronnis holte sich „Klein-Peter" wohlverdienten Beifall. Die beiden komischen Exzentriker Das und Dun hatten ihre Darbietung „Der letzte Gast" sehr originell aufgebaut und lösten große Heiterkeit aus. Wirklich gute Körperbeherrschung sah man bei den drei Otons in ihren plastischen Gymnastiken. Die vier Albatrosos als Sänger und Parodisten bildeten den Schluß des Programms, das vom Steintor-Orchester unter der Leitung von Erich May appassungsfähig und in rhythmischer Beschwingtheit untermalt wird.

„Glückliche Reise" im freien Kartenverkauf. Entgegen dem auf dem Wochenspielplan gegebenen Hinweis findet die Aufführung der Operette „Glückliche Reise" am Mittwoch, 3. April, für Mittwoch-A-Stammkarten und bei freiem Kartenverkauf statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460402-11/fragment/page=0005

Der Prozeß von Mauthausen

Dachau (SNB). Der britische Nachrichtendienst meldet, daß sich unter den Angeklagten der frühere Gauleiter von Oberösterreich und Lagerkommandant von Mauthausen, August Eigruber, befindet.

Ein Offizier der amerikanischen Marine berichtete als Zeuge über die vielfältigen Formen des Mordes. In Mauthausen wurde vergast, gehenkt, erschossen und erschlagen. Sprung von dem 50 m hohen Felsen, bis 48 Stunden nackend in der eisigen Kälte stehen, Einspritzung von Wasserstoffsuperoxyd in das Herz oder Zerstückelung in Betonmaschinen waren einige der Mordformen. Auf 250 bis 300 schätzte der Offizier die täglichen Todesfälle durch Verhungern. Dazu kamen noch etwa 240 tägliche Vergasungen.

Der ehemalige Häftling Ernst Martin hörte selbst, wie der ehemalige Gauleiter und Lagerkommandant Eigruber vor einer Gruppe Kriegsgefangener, die zu fliehen versuchte hatte, erklärte, „alle diese Schweine werden fertig gemacht". Nach anderen Aussagen wurden Hunde zur Belustigung der SS-Wachen auf die Lagerinsassen gehetzt, so daß jede Nacht 30 bis 40 Gefangene verbunden werden mußten.

System Neuengamme

Hamburg (SNB). Im Prozeß gegen die SS-Henker des KZ Neuengamme schilderte der frühere Häftling Michael Müller eine im Oktober 1942 durchgeführte Massenhinrichtung von 197 sowjetischen Kriegsgefangenen durch Blausäuregas. Für diese Hinrichtung wurde das Gas „Zyklon B" verwandt, das bis dahin im Lager zur Ungeziefervertilgung benutzt worden war. Die sowjetischen Kriegsgefangenen, darunter Kranke an Krücken und Stöcken, wurden gezwungen, sich nackt auszuziehen. Sie mußten dann einzeln durch ein Spalier von SS-Leuten in einen Bunker laufen, in dem sie alle zusammen durch „Zyklon B" vergast wurden.

Häftlinge mußten dann die Leichen auf Wagen laden und diese an den übrigen zur „Parade" angetretenen Häftlingen vorbeifahren. Dabei mußten alle auf Befehl des Lagerführers „Willkommen frohe Sänger" singen.

Nach Aussage des Zeugen Müller waren der ganze SS-Stab des Lagers, nämlich 5 oder 6 Offiziere und Aerzte sowie alle Blockführer, bei der Hinrichtung zugegen.

Kleingärten helfen Ernährung sichern

Berlin (SNB). Die sowjetische Militärverwaltung hat der Schreber- und Hausgärtenaktion in der Beschaffung von Gemüsesamen und Kunstdünger bedeutende Unterstützung angedeihen lassen. Beispielsweise erhielten die Kleingärtner in der sowjetischen Zone Berlins 650 Tonnen Saatkartoffeln und 90 Tonnen Gemüsesamen. Die Anfuhr von Kunstdünger hat begonnen.

Ein gutes Beispiel organisierter Arbeit im Kleingartenwesen gab die deutsche Selbstverwaltung in Thüringen. Dort wurden bis jetzt an 123 000 Kleingärtner 8440 ha Land verteilt. Die Kleingartenvereine haben ihren Mitgliedern den Bezug von Gemüsesamen, Gartengeräten und Kunstdünger erleichtert und sind ihnen bei der Landverteilung behilflich gewesen.

Erhöhung der Stahlproduktion in der UdSSR

Moskau (TASS). In einer Unterredung mit dem TASS-Korrespondenten bemerkte der stellvertretende Minister für die Eisenindustrie der UdSSR, Alexander Scheremitiew, daß der Fünfjahresplan eine Erhöhung der Eisenerzeugung um 35 Proz. gegenüber dem Vorkriegsstand vorsieht. Die Erzeugung von Spezialstahl wird fast um das zweieinhalbfache erhöht werden.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgebot

Frau Selma Holk geb. Grunwald in Merseburg, Siegfriedstraße 52, hat beantragt, den verschollenen Postschaffner Franz Holk, zuletzt wohnhaft in Merseburg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 6. August 1946, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 8, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Merseburg, den 15. März 1946 **Stadtgericht.**

Aufgebot.

Die Witwe Anneliese Uhlmann geb. Plavius in Herzberg (Elster), Feldstraße 5, hat beantragt, ihren kriegsverschollenen Ehemann, den Wachtmeister, früheren Elektromonteur Lothar Uhlmann, Feldpost-Nr. 11 176, 4. Werfer-Regiment, zuletzt wohnhaft in Herzberg (Elster), Feldstraße 5, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 20. Mai 1946, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 13, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Herzberg (Elster), den 20. März 1946.

Das Kreisgericht.

In das Handelsregister A Nr. 1109 ist bei der Firma „Louis Richter in Weißenfels" eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Otto Richter ist Alleininhaber der Firma. Die Prokura der Frau Fanny Jentzsch ist erloschen.

Es ist eine neue offene Handelsgesellschaft errichtet. Frau Fanny Jentzsch geb. Fleischer in Weißenfels ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 20. Juni 1944 begonnen.

Weißenfels, den 20. März 1946. **Stadtgericht.**

In das Handelsregister A Nr. 1178 ist am 15. März 1946 bei der Firma Otto Schweigel, Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau in Weißenfels, eingetragen: Die Firma lautet jetzt: Otto Schweigel KG. Bauunternehmung, Kommanditgesellschaft seit 1. Januar 1946. Der Kaufmann Hans Rudolph aus Bad Kösen ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. 2 Kommanditisten sind beteiligt **Stadtgericht Weißenfels.**

In unser Handelsregister A Nr. 1119 ist bei der Firma „Karl Gärtner, Stanzmesser- und Schuhleistenfabrik in Weißenfels" eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Martin Gärtner ist Alleininhaber der Firma.

Weißenfels, den 20. März 1946. **Stadtgericht.**

Beschluß

Ueber das Vermögen der Firma H. Reichardt & Co., Portland-Zement- und Kalk-Großhandlung in Schwanebeck, wird heute, am 21. März 1946, 9.00 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da der für die Firma bestellte Treuhänder die Zahlungsunfähigkeit und die am 5. März 1946 erfolgte Zahlungseinstellung der Firma H. Reichardt & Co. dargetan hat.

Der Wirtschaftsberater Karl Gathes in Eilenstedt wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis 17. April 1946 bei dem Kreisgericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 KO. bezeichneten Gegenstände auf den

18. April 1946, 10.00 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

8. Mai 1946, 10.00 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kreisgerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörende Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. April 1946 Anzeige zu machen.

Oschersleben (Bode), den 21. März 1946.

Das Kreisgericht. (3 N 1/46.)

Ständige Musterschau der Wirtschaft der Prov. Sachsen
Halle, Gr. Ulrichstr. 22/23
Mittwoch, 3. April 1946
Handelstag
11 Uhr spricht der Präsident der Handwerkskammer, Keßner, über: „Die Bedeutung des Handwerks i. d. Wirtschaft."

3. Wiederaufbau-Lotterie der Provinz Sachsen
Ziehung 23./24. April
Gesamtgewinne 425 000,- RM
Ein lebendes Schwein als Prämiengewinn
Zum Osterfest schenkt man ein Los
— Glücksbriefe —
Von 10 Losen lfd. Nummern gewinn. best. 2 Endnummern
Lospreis 3,—, Doppellos 6.—
An jedem Los ein Prämienschein —
Wer's Glück hat, der gewinnt das Schwein!

W. F. Wollmer G. m. b. H.
Kleider- u. Seidenstoffe
Neuer Ruf 210 51/52/53

Autoersatzteile für Last- und Personenkraftwagen verkauft
BODE HALLE (SAALE)
Delitzscher Straße 34
Fernruf 321 28

Kinderbett-Matratzen 70/140 lieferbar
KRESS & Co.
Halle (S.), Pfännerhöhe 4

Fachzeitschriftenbände, wissenschaftl. Werke, ganze Bibliotheken über
allgemeine Medizin
allgem. Veterinärmedizin
Bakteriologie u. Serologie
Pharmakologie u. Pharmazie
Parasitologie
Chemie u. Chemotherapie
aus Buchhandel und Privatbesitz gesucht.
ASID Serum-Institut G. m. b. H.
DESSAU
Seminarplatz 3 Ruf 12 97

Pferdebesitzer! ausschneiden!
Mein neuer Anruf 281 ..
PAUL QUERCHFELD
Roßschlächterei
Große Brauhausstraße 65

Amtl. Bekanntmachungen

In der Güterrechtssache ist heute auf Seite 575 bei den Ehegatten Rangiermeister a. D. Hermann Leissling in Schkortleben u. Emilie geb. Rödel eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes an dem Vermögen seiner Ehefrau ist durch notariellen Vertrag vom 21. März 1946 ausgeschlossen.

Weißenfels, 26. März 1946. **Kreisgericht.**

In das Güterrechtsregister Teuchern ist heute auf Seite 64 bei den Ehegatten Betriebsingenieur Gerhard Potthoff und dessen Ehefrau Anne-Lore geb. Sorgenfrey eingetragen worden: Die Nutznießung und Verwaltung des Ehemannes an dem Vermögen der Ehefrau ist durch notariellen Vertrag vom 5. März 1946 ausgeschlossen.

Weißenfels, 23. März 1946. **Kreisgericht.**

Stellen-Angebote

Aelterer Arzt. Großes mitteldeutsches Industriewerk sucht ält. Arzt mit langjähr. Erfahrungen in der allgem. Praxis und guten Kenntnissen in der Röntgendiagnost. sowie Elektrokardiographie. Bewerber, die die Voraussetzungen erfüllen, richten ihre Bewerb. an Z 8322 Volksblatt.

Ing.-Architekt, allererste Kraft, mit reicher Unternehmerpraxis, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird die Möglichkeit geboten, den Geschäftsführerposten einer Baugesellschaft zu übernehmen. Ausführliche Bewerb. Z 8236 Volksblatt.

Landwirtschaftl. Arbeitskraft, evtl. alleinsteh. Ehepaar, für mittl. Landwirtschaft gesucht. W 440 Volksblatt Wittenberg, Markt 16.

Kriegsinvalide, unverh., der selbst. kleines Fabrikationslaboratorium der Getränkeindustrie einrichten und die Untersuchungen für Betriebskontrolle übernehmen kann, zu sof. gesucht. Bildangebote mit selbstgeschr. Lebensl., Gehaltsford., Zeugnisabschr. u. W 411 Volksbl. Wittenberg, Markt 16.

Schreibmaschinenkraft m. eig. Schreibmaschine ab sofort als Aushilfe für Halle gesucht. Z 8271 Volksblatt.

Wirtschafterin, ohne Anhang, 25—30 J., für frauenl. Haush. in Landwirtschaft ges. Bewerb. bitte mit Lichtbild W 438 an Volksbl. Wittenberg, Markt 16.

Aufwartung, wöchentl. 1- bis 2mal, gesucht. Ruppert, Halle-Trotha, Merkurstr. 46.

Freie Berufe

Kurt Blume, staatl. gepr. Dentist, Breslau, jetzt Gr. Steinstraße 15, I. Sprechstd. 9—12 und 15—17 Uhr, außer Mittw.- und Sonnabendnachmittag.

Geschäfts-Anzeigen

Achtung! Neubauern u. Landwirte! Verkaufe Kartoffelquetschen, Pferdestriegeln, Hausgeräte und dergleichen. Kurt Wernicke, Klostermansfeld.

Das Deutsche Gesundheitswesen, herausg. v. d. Dtsch. Zentralverw. f. d. Gesundheitswesen 2mal monatl. z. Bezugspreis v. 21,60 RM halbjährlich (f. Med.-Studenten 18.— RM). Ausliaf.: Neudeutsche Bücherstube, Halle (S.), Universitätsring 10.

Fußpfleger kommt zu Ihnen! Ihre Anschrift bitte an W 418 Volksbl. Wittenberg, Markt 16.

Georg Beitlich, Rudolf-Breitscheidt-Str. 6. Neuer Ruf 262 74

Stanz- u. Prägearbeiten führt aus Metallwarenfabrik Ferdinand Haaßengier, Halle (S.), Barfüßerstr. 9. Ruf 211 96.

Verkäufe

Akkumulatorenbatterie, 60 Zellen — 110 Volt, Gleichstrommotor 18 PS, 110 Volt, 1000 n: Gleichstrommotor 11 PS, 110 V, 1000 n, auch als Dynamo zu verwenden; Drehstrom-Gleichstrom-Aggregat m. Grundplatte; Drehstrommotor 11 KW, 380/220 Volt; Gleichstrom-Dynamo 6,5 KW, 2×220 Volt; Drehstromgenerator 15 KVA, 380/220 V, 750 n. Z 8287 Volksblatt.

Brühfaß, mittl., Wäscheleine, Rucksack, Waschbrett zusam. 30,— W 189 Volksblatt.

Bettbezug m. Kissen u. Bettuch, neu, 60,— W 190 Volksblatt.

D.-Ring, Platingold m. kl. Brill, eleg. verarbeitet, 1000,— verk. Z 8299 Volksblatt.

Doppel-Kreiselpumpe (40 mm Ansaug-Ø), kompl. mit El.-Motor 220/380 V., Oelschalter und sämtl. Zubehör, 680,—. Z 8284 Volksblatt.

Elektr. Kochplatte, 220 Volt, 22,—. Z 8285 Volksblatt.

Eisenbahnwaggon abzugeben. W 528 Volksblatt.

Fliesen-Rauchtisch (neu) 78,50 verkauft W 660 Volksblatt.

Gleichstrom-Motor, ¾ PS, 220 Volt, 2240 U/m, 145,— Z 8286 Volksblatt.

H.-Wintermantel 100,—, fast neues Kinderbett m. Matratze 60,— verkauft W 421 Volksblatt Wittenberg, Markt 16.

Handwagen, neu, 75,-; Frauenkleidung und Wäsche 200,-; Pelzweste 30-; Schlafzst.-Bild (65×135) 75,-; Felltornister 25,- zu verkauf. W 97 Volksblatt.

Küchentisch u. 2 Stühle 50,— W 188 Volksblatt.

Mende Radio, 3 R., 120,—, zu verkaufen. Z 8281 Volksblatt.

Monteuranzug 30,—, ½ Dtzd. Römer, Stück 2,—, Handhaarschneidem. 10,-. W 197 Volksbl.

Peddigrohr-Kinderwagen, gut erh., m. Riemenfed., Gummibereifg., 100,-. Z 8298 Volksbl.

Sportwagen, guterhalt., 40,— W 189 Volksblatt.

Telefunkenradio, 3 R., u. VE., dyn., 85,— u. 65,—, zu verk. Z 8282 Volksblatt.

Tennisschläger 25,—. Z 8325 Volksblatt.

Tafeltuch 10,—, 2 Bettlaken 8,— verkauft W 419 Volksblatt, Wittenberg, Markt 16.

Teppich, 2×3 m, Velour, 100,—, zu verkaufen. Z 8324 Volksbl.

Kaufgesuche

Arbeits-Schutzkleidung, Wintermantel (Gr. 1,75) gesucht. W 4273 Volksblatt.

Bücher u. Bibliotheken kauft ständig Lippertsche Buchhandlung, Halle (Saale), Gr. Steinstraße 77/78.

Bettwäsche, nur Deckbettbreite, Handtücher, Küchenhandtücher, Wischtücher, Tischwäsche Inlett f. 2 Deckbetten, alles neu dringend zu kaufen gesucht. W 4300 Volksblatt.

Bettwäsche von Umquartiertem gesucht. W 4329 Volksblatt.

Bettwäsche, Inlett, Teppich 2×3, auch größer, 2 Sessel, 1 Stehlampe, 1 D.-Wintermantel (Gr. 46), auch Stoff, gesucht. W 4296 Volksblatt.

Couch, Chaiselongue, Kleiderschrank, Langstiefel (Gr. 42/44), gut erh., zu kaufen gesucht. W 4307 Volksblatt.

Elektromotor, Drehstr., 220/380 Volt, ½ PS, zu kauf. gesucht. Z 7952 Volksblatt.

Flügel für Konzertzwecke zu kaufen gesucht. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. Hothan, Gr. Ulrichstraße 38.

Dosen-Verschließmaschine für 1-kg-Normaldosen z. kauf. ges. Z 7950 Volksblatt.

Elektrisierapparat v. Schwerkriegsbeschädigtem dringend zu kaufen ges. W 4326 Volksbl.

Eisschrank gesucht. W 4270 Volksblatt.

Eß- oder Wohnzimmer, mit Polstermöbeln bevorz., dring. gesucht. W 4283 Volksblatt.

Federbetten, elektr. Kocher, elektr. Plätte, Straßen- u. Hausschuhe (Gr. 37/38 u. 35), Leib- und Haushaltwäsche, Koffergrammophon m. Platten ges. W 4484 Volksblatt.

Galanterie-, Kurz-, Putz- und Modewaren, Gebrauchsartikel aller Art, kosm. Artikel, Babyausstattung usw. kaufen direkt vom Hersteller laufend jeden Posten gegen Kasse. Rubach & Schaale, K.-G., Großhandlung, Geyer (Erzgebirge)

Herrenanzug, dunkel (Gr. 75 bis 1,80), Da.-Schuhe (Gr. 42), Blockabs., und Knabenanzug, 8 J., ges. Z 8267 Volksblatt.

H.-Mantel (1,65), H.-Kleidung, mittl. Figur, D.-Kleider (44/46), Abendkleid (44), Möbel, Betten, Teppich gesucht. Z 8215 Volksblatt.

H.-Wintermantel, Anzug (Gr. 1,70) sowie Schuhe (42/43) und Wäsche dringend gesucht. W 4297 Volksblatt.

Langstiefel (Gr. 40/41) u. Armbanduhr ges. W 4478 Volksbl.

H.- u. Damenfahrrad, guterh., Da.-Schuhe (37½—38) gesucht. Z 8214 Volksblatt.

Kinderkleidung, evtl. Stoff für 8j. Knaben u. 11j. Mädchen gesucht. W 4272 Volksblatt.

Kostümstoff, 2½ m, od. Kostüm (Gr. 44), nicht schwarz, gesucht. W 4327 Volksblatt.

Kleiderschrank, 3teilig, Wanduhr, Schreibtisch m. Rollklappe, Verkaufsschrank ges. W 4482 Volksblatt.

Kessel, neu oder gut erhalten, 80—100 Ltr. fassend, gesucht. Heinrichs, Vogesenstr. 1.

Mechanikerdrehbank, Bohrmasch., Schweißapparat (autog.), Gebläse mit Motor zu kaufen gesucht. Z 7951 Volksblatt.

Nähmaschine, elektr. Plätteisen, Handwagen (3 Ztr.) gesucht. Skeries, Lettin, Schulberg 3.

Nähmaschine, gut nähend, gesucht. Frau Lieselotte Borowsky, (19) Großkayna b. Merseburg, Merseburger Straße 8 b.

Strickjacke, wollene (Gr. 42 u. 44) ges. Z 8209 Volksblatt.

Sommer- od. Uebergangsmtl., Arbeitsanzug, Gummistiefel (Gr. 43), Arbeitsschuhe (Gr. 43), guterh. hohe Schuhe (Gr. 43) gesucht. W 290 Volksblatt Wittenberg, Markt 16.

Schifferklavier, guterh., ges. Z 8210 Volksblatt.

Schulranzen und Aktentasche gesucht. W 4328 Volksblatt.

Säcke, verschied., auch gebr., gesucht. W 4299 Volksblatt.

Schreibtisch, gut erh., Schreibmaschine, gut erh., dring. ges. W 4266 Volksblatt.

Schlafzimmer u. Küche, sowie guterh. Anzug (Gr. 1,85) zu kaufen ges. Zimmermann, Belleben üb. Könnern 24g.

Schlaf- u. Wohnzimmer sowie Polster- u. Küchenmöbel, Gaskocher, elektr. Topf u. Plätte, Lampen, Gardinen, Tisch- und Bettwäsche, Spiegel, Bilder, Teppiche u. Linoleum, Uhr, Betten, Klavier, Radio, Küchengeräte ges. W 4676 Volksblatt.

Tennisschuhe (Gr. 39½—40) gesucht. Zaike, Händelstr. 20.

Trockenhaube, Föns, Spiegel, Damenfrisierstühle, Trennungswände, Kopfhalter, Lampen, Brenneisenerhitzer, Nachttischchen, Wanduhr, Parfümspind, Dauerwell-Innenheizer u. Abklammerungen, Effilierschere, Juwel-Schneideköpfe, Friseurwäsche, Gastherme, Aushängeschilder ges. W 4675 Volksbl.

Teppich, guterh., und Kerzenleuchter ges. Z 8212 Volksbl.

Teppich u. Fahrradbereifg. (Gr. 26 u. 28) ges. W 4257 Volksbl.

Unbeschädigte Parkettstäbe zu Reparaturarbeiten gegen Kasse zu kaufen ges. Parkett-Hönemann, Paracelsusstraße 5 (am Roßplatz).

Waschkessel und Waschgefäße sucht Gärtnerei Kraft, Seeben b. Halle (Saale).

Wir kaufen Waren aller Art sowie Rohstoffe zur Herstellg. von chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen: Paraffin, Wachs, Weißöl, Fette, ätherische Oele, Grundstoffe für Parfüm, Tragantpulver, Gelatine, weiß, Salicylsäure; Tüten, Flaschen, Korken, Dosen, Tuben, Ampullen. Auf Wunsch i. Tausch gegen Fertigwaren. Angebote auch durch Vertreter. Nur Dienstag und Freitag. Richard Ewald K.-G., Berlin W 30, Nollendorfstraße 21.

Verschiedenes

Aelterer Mann, Bauhandwerk., alleinstehend, sucht solide Unterkunft. W 343 Volksblatt.

Kurzwarengroßhändler aus Oberschles., Sitz Wittenberg, sucht Vertretung. W 424 Volksblatt, Wittenberg, Markt 16.

Mohr-, Kohlrüben, Erbsen, Weißkraut usw. für Werksverpflegung kauft gegen Barzahlung. Wird abgeholt durch LKW. W. Koch, (10) Rabenstein (Sa.), Hardtstraße 16.

Tabletten-Herstellung. Mit all. Arbeitsgängen: Mischen, Granulieren, Trocknen, Pressen und Verpacken in Päckchen oder Rollen übernimmt leistungsfähiges Werk. Es interessieren nur Großauflagen im Lohnauftrag oder in eigener Regie in Zusammenarbeit mit d. Auftraggeber sowie seriöse Entwicklungsaufgaben auf diesem Gebiet im Anfangsstadium. Z 8277 Volksblatt.

Wäsche, bügle und stopfe für alleinstehenden Herrn. W 425 Volksbl., Wittenberg, Markt 16

Wohn- und Geschäftsräume

Ohne vorherige Zustimmung des Wohnungsamtes darf üb. Wohn- u. Gesch.-Räume nicht verfügt werden

Möbl. Zimmer für Herrn zu vermieten. W 642 Volksblatt.

Schlafstelle für sauberen Herrn zu vermieten. W 276 Volksbl.

Schlafstelle für Herrn frei. W 281 Volksblatt.

Friseurladen zu vermieten. W 616 Volksblatt.

Möbl. Zimmer von wohnungsberechtigt. 31jähr. Herrn dring. gesucht. W 299 Volksblatt.

Möbl. Zimmer v. berufstätig. Herrn im Zentrum gesucht. Wirschke, Kopernikusstr. 34.

Ingenieur-Ehepaar sucht 1—2 möbl., teilmöbl. oder leere Zimmer mit Küchenbenutzung, mögl. Norden. Z 8256 Volksbl.

Möbl. Zimmer sucht jg. Ehepaar. W 234 Volksblatt.

1 od. 2 Leerzimmer m. Küchenbenutzung von jg. Ehepaar m. Kind ges. W 203 Volksblatt.

Modern möbl. Zimmer von alleinstehender Dame ab sofort gesucht. Sorgfältigste Behandlung der Einrichtungsgegenst. wird zugesich. W 652 Volksbl.

Möbl. Zimmer, gut heizbar, Stadtmitte, von berufstätigem Herrn (45 J.) ges. Angeb. mit Preis u. Angabe wann beziehbar. Rolf Risse, Halle (Saale), Schmeerstr. 21.

Hausmannswohnung an älteres solides Ehepaar zu vermieten. Miete, Licht u. Heizung frei. Tauschwohnung muß vorhanden sein. W 328 Volksbl.

Hausmannswohnung an saub. ält. Ehepaar abzugeb. Tauschwohn. erfordl. W 344 Volksbl.

Sonnige, helle 2½ Zimmer (Mittewohnung) m. Wohnküche, Bad u. Garten in Bad Dürrenberg geb. geg. gleiche Wohn. in Halle, mögl. mit Garten (Werkswohn.). W 307 Volksbl.

Wer tauscht sein Häuschen „Eigene Scholle" oder Umgeb. gegen eine im Süden gelegene billige große 4-Zimmer-Wohn., Küche, Bad, WC, Speisek., Bod. u. Kellerräume? W 205 Volksbl.

Leuna- oder Bunaarbeiter! Sonnige 2 Z., Wohnküche, Bad, Balkon, Korr., 38,—, geg. ebens. oder 1 Z. mehr z. tauschen. W 195 Volksblatt

Wohn.-Tausch Leipzig - Halle (S.). 3-Z.-Wohn. m. Bad, Küche, ICl., Balk., Gas, elektr. Licht, mon. Miete 56,— geboten geg. 3—4-Z.-Wohn. in Halle? Schlanstedt, Leipzig, Paul-Heyse-Str. 9.

Wer tauscht Wohnung nach Dresden? 2-Zimmer-Wohnung, 2-Personen-Haushalt, sof. geg. gleiche Bedingung, nach Halle? Evtl. Geschäftskauf (Branche gleich). Felix Ortner, Klotzsche (Dresden), Karl-Marx-Str. 41, I.

2 Geschäftsräume, 1 größeren Lagerraum s. Fabrikunternehm. f. Verk.-Büro. Z 8079 Volksbl.

2 bis 3 Büroräume (möbl. oder unmöbliert) im Steintorviertel (nicht ausschließl. Bedingung) sucht Großfirma. Telefonbenutzg. erwünscht. M 446 Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Kl. Laden in guter Geschäftslage gesucht. W 310 Volksbl.

450—900 qm gewerbl. Räume, hell, in modernem Geschäftshaus, in Stadtmitte v. Weißenfels zu vermieten. Z 8302 Volksblatt.

Werkstatträume, möglichst zu ebener Erde, bis 100 qm, von alteingeführtem Unternehmen, möglichst im Zentrum der Stadt gesucht. Z 8058 Volksbl.

Werkstatt, 30 qm, gesucht, auch Keller, evtl. Gemeinschaft. Kroll, Robert-Blum-Str. 7.

Lagerraum oder Werkstatt mit oder ohne Gleisanschluß, dringend gesucht. Waizmann, Bismarckstraße 8, Ruf 255 40.

Lagerplatz (rd. 1000 qm) mit verschließbarem Schuppen od. Lagerraum v. entsprech. Größe sucht Industrieunternehmen. N 447 Anzeigen - Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Garage, Nähe Beesener Straße, für PKW schnellstens gesucht. J 443 Anzeigen - Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Automarkt

Personenkraftwagen, gut erh., gesucht. W 428 Volksblatt Wittenberg, Markt 16.

Anhänger f. PKW., überdacht, auf beid. Seiten verschließbar, gute Bereifung, verkauft Z 8301 Volksblatt.

Tiermarkt

4jähr. Pferd, mittelstark, Wallach, geboten gegen tragende Kuh oder Ferse u. 2—3 Ferkel. Günther Asendorf, Post Schafstädt üb. Merseburg.

Schäferhund od. Dogge z. kfn. gesucht. A. Breuche, (19) Gerbstedt bei Halle (S.).

Foxterrier, 1 Jahr, gt. Rattenfänger, verk. Z 8318 Volksbl.

Verloren — Gefunden

Silb. Da.-Uhr (defekt) Sonnabd. verloren von Wilh.-Busch-Str. bis Landrain. Gute Belohng. Wilh.-Busch-Str. 18.

Brille Sonnabend Stresemannplatz verloren. Belohnung. Beyer, Stresemannplatz 11.

Herrensporthut, braun, 30. 3., nachmittags, Beesener Straße/Flottwellstr. a. Auto verl. Geg. Bel. abz. Lutze, R.-Koch-Str. 19

Gesuchte Anschriften

Anna Raschke, geb. 6. 1. 29, letzter Wohnort Buchsdorf 42, Kr. Freiwaldau (Ostsudetenland). Sie wurde am 10. 5. 45 nach Tabor (CSR) evakuiert. Mitteilungen erbeten. Franz Raschke, Bruckdorf 51, Deutsche Grube AG. bei Halle (Saalkreis).

Karl Böhm aus Mähr.-Ostrau bittet alle Verwandten um ein Lebenszeichen. Frau Elvira Viktorin bitte melden. Wehrhain Nr. 20 über Schlieben, Kreis Schweinitz (Sa.).

Johanne Neumann geborene Schmidt, geb. 5. 8. 13, aus Pr.-Bahnau (Ostpr.), Kr. Heiligenbeil; Erwin Neumann, geb. 6. 12. 1934 in Grunau (Ostpr.); Günter Neumann, geb. 22. 8. 41 in Heiligenbeil. Nachr. erb. Paul Neumann, geb. 23. 1. 11, jetzt Düben (Mulde), Paradeplatz 14.

Struhal, Anna und Edith, suchen ihre Verwandten. Halle (Saale), Hermannstraße 29 bei Fr. Lentzsch.

Alma Heyek u. Paula Heray, zuletzt Jägerndorf (Ostsudeten), Lichtensteinplatz 7, suchen ihre Verwandten. Jetzt: Lettin über Halle (S.), Post Dölau, Birkenweg 2.

Lilly Heyek, zuletzt Jägerndorf (Ostsud.), Stadtcafé. Nachr. Alma Heyek, Lettin üb. Halle (Saale), Post Dölau, Birkenweg 2.

Gertrud Fiebig geb. Meißner, geb. 9. 6. 89, und Tochter Charlotte Kusche geb. Fiebig, geb. 22. 2. 18, letzte Wohnung: (8) Esdorf üb. Obernigk, Bez. Breslau. Nachr. erbittet Frau Pauline Liebert, (19) Schotterey, Kreis Merseburg, b. Böckelmann.

Familie Karl Zeidler, Aussig-Kleische, Brandfeld Nr. 6. Zuschriften erbeten an Frl. Helene Müller, Apolda (Thür.), Niederroßlaer Straße 67, I.

Familie Paul Opitz aus Groß-Eilguth, Kr. Reichenbach. Nachr. erbeten Manfred Opitz, Kolkwitz, Kr. Kottbus, Bahnhofstr. 31.

Helene Sander geb. Preußner, geb. 4. 12. 12 und 3 Kinder, Else, Gerda u. Werner, zuletzt Neumarkt (Schles.), Junkernstr. 16. Nachr. erb. Wilhelm Sander bei H. Günther, Halle (S.), Forsterstraße 56, II.

Frau Clara Raschke geb. Siegfried, Rastenburg (Ostpr.) Hindenburgstraße 3. Nachricht an Hertha Figge geb. Raschke, Halle (Saale), Langestr. 24.

Bruno Freiheit aus Danzig, Am Leegentor 9, geb. 28. 9. 85. Auskunft erbittet Frau Else Zug, Halle (S.), Trothaer Str. 9 b.

Fam. Ernst Hunathey aus Langwaltersdorf, Kreis Waltenburg (Schlesien), wird von Karl Hunathey gesucht. Anschr.: Leipzig W 33, Hebelstr. 14, II l., bei Köhler.

Alfred Freyer, geb. 20. 2. 28, aus Dyhrnfeld, Kr. Gr.-Wartenberg (Schles), zuletzt Bautzen; Erika Schätzer aus Breslau, Lenaustr. 1; Marta Wieczorek geb. Spindler, geb. 10. 12. 74, aus Jäschgüttel, Kr. Breslau. Ausk. bitte: Alfred Freyer, z. Z. (19) Dörstewitz 21 b. Merseburg.

Achtung, Leobschützer! Kurt Krusche, zuletzt wohnhaft in Leobschütz (O.-Schl.), Longstr. 23, Karl Krusche, Schildau bei Torgau, Rudolf-Breitscheidt-Straße 4.

Heinz Baumgart, geb. 7. 11. 1926 in Schweidnitz (Schlesien), wohnhaft Breslau, Zedlitzstr. 9, gesucht von Richard Baumgart, (19) Roitzsch, Kr. Bitterfeld, Delitzscher Str. 10, bei Schinkel.

Gustav Wenzl aus Görkau (Sud.), jetzt Roßleben (Unstrut), E.-Thälmann-Str. 17, sucht seine Kinder und Verwandten.

Marie Neumann, Elly und Hätte aus Baumgarten, Kr. Falkenberg (O.-S.). Nachricht an Paul Neumann, (19) Weßmar Nr. 37, üb. Halle (S.).

Familie Franz Linke aus Niemes (Sud.) befindet sich in Meineweh über Zeitz (Schule).

Johann Ledwdorz und Ehefrau Maria Ledwdorz aus Döbern b. Oppeln. Fam. Karl Renfer, (18) Wachenheim (Pfalz), Waldstraße 61.

Walter Puschinna, geb. 16. 7. 1907, Angerburg (Ostpr.). Nachr. an Hildegard Puschinna, Greifswald, Marienstr. 17.

Willi Tischmann aus Cosel (O.-S.). Jetzige Anschr. Theißen bei Zeitz, Gemeinschaftslager.

Achtung, Ostpreußen! Wer kann mir Auskunft über meine Angehörigen aus Gr.-Ottenhagen, Groß-Lindenau, Groß-Heidekrug, sämtl. Kr. Samland (Ostpr.), und Königsberg geben? Frau Anita Dehring geb. Hahn aus Sprottau (Schl.), jetzt Domäne Borschutz bei Mühlberg (Elbe).

Elisabeth Flaschke aus Jägerndorf, Minoritenplatz 4. Antwort erbeten an Edmund Flaschka bei A. Dümmichen, (19) Seehausen über Zahna, Kreis Schweinitz.

Lichtspiel-Theater

Ritterhaus-Lichtspiele, 16, 18 und 20 Uhr. „Eines Tages." Berlin-Film mit Magda Schneider, Rich. Häußler, Kirsten Heiberg, Rolf Weih. Vorverk. 10—12. Jugendliche verboten.

CT, Gr. Ulrichstr. 51, 15.00, 17.15, 19.30: „Ein Zug fährt ab . . ." Ein heiteres Versteckspiel der Liebe. Eine charmante Filmkomödie mit Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander. Jugendl. verb.

Schauburg, 15.30, 17.30, 19.30: „Der Zaubertisch." Ein lustiger, unterhaltsamer Spielfilm voll fröhlicher Beschwingtheit in deutscher Sprache. Jugendliche zugel. Vorverk. ab 10 Uhr.

Ringtheater, 15.45, 17.45, 20.00. Der große spannende Artistenfilm „Tonelli" mit Ferdinand Marian, Winnie Markus, Albert Hehn, Mady Rahl. Ein Film von Treue u. Kameradschaft der Artisten u. Untreue einer hemmungslosen Frau. Jugendliche unter 18 Jahre verboten!

Capitol, tägl. 16, 18, 20 Uhr. „Um 8 Uhr abends nach Kriegsende". Die Geschichte einer gr. Liebe in dt. Fassung! Jugendliche zugelassen!

Oli, Steinweg 12, 15.30, 17.30, 19.30: „Lustige Burschen." Ein Lustspiel von fröhlichen Menschen für alle, die gern lachen. Jugendliche zugelassen.

Trotha-Lichtspiele, 16, 18 und 20 Uhr, „Valeri Tschkalow." Ein äußerst dramatischer Spielfilm des großen russ. Fliegers. Jgdl. zugel. Vorverk. ab 14.00.

Tobü Ammendorf, 18 u. 20 Uhr die Filmkomödie: „Männerwirtschaft" mit Volker v. Collande, Karin Hardt, Paul Henkels, Carsta Löck. Jugendl. verboten.

CT Ammendorf, 18 u. 20 Uhr: „Ein Mann für meine Frau" mit J. Riemann und M. Schneider. Jugendl. verboten.

Casino, Tägl. 16, 18 u. 20 Uhr: „Ich brauche Dich." Jugendl. nicht zugelassen.

Veranstaltungen

Städtische Bühnen Halle

Thaliatheater, Heute, Dienstag, 18.30 Uhr: „Eugen Onegin." Dienstag-A-Stammk. u. freier Kartenverk. Mittwoch, 3. April, 18.30 Uhr: „Glückliche Reise." Mittwoch-A-Stammk. u. freier Kartenverk.

Steintor-Varieté
Täglich 16 Uhr u. 19.30 Uhr
„April - April"
Diesmal wieder ganz groß!
Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460402-11/fragment/page=0006